„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1895 unter Nr. 3967.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährl. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Dienstag, 29. Januar 1895. Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien. Einunddreißigster Jahrgang. — № 9.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Berechnung der Verluste einer Kuhherde durch Maul- und Klauenseuche.
Sterilisatoren.
Ueber Erbsenbau.
Stallmist.
Feuilleton: Landwirthsch. Brief aus England.
Bund der Landwirthe. Materialien zu dem Gesetzentwurf, betreff. die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr,
Correspondenzen: Berlin (Aussichten des ausländischen Getreidebaues).— Jena (Gedächtniß für F. G. Schulze).
Marktberichte: Berlin, Breslau, Hamburg 2c.
Fragen und Antworten. — Kalbefieber.
Schlesien: Geschäftsthätigkeit der Schlachtviehversicher.-Gesellschaft zu Neisse. Sagan (Kartoffelprüfung. Raiffeisenkassen).
Kleine Mittheilungen: Pflege des Stallmistes. Zwangsversteigerung. Patentbericht.
Aus der Geschäftswelt. Kalirohsalze. Kranke Kartoffeln. Schwarze Lupine. Thomasmehlfabriken.
Zweiter Bogen:
Schlesien: Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht. Landw. Institut der Universität Breslau. 4. Auction ungewaschener deutscher Wollen. Von den Zuckerfabriken. Glatz (Vereinsbericht). Ohlau (Landw. Verein). Bernstadt (Bauernverein). Striegau (Vereinssitzung). Gleiwitz (Erdrusch). — **Vereins-Tagesordnungen.**
Literatur. — Telegr. Depeschen. — Angebot und Nachfrage.

Berechnung der Verluste einer Kuhherde durch die Maul- und Klauenseuche.

[Nachdruck verboten.]

In Nr. 7 des „Landwirth“, Jahrgang 1893, findet sich eine dem Landw. Centralbl. für Posen entnommene Berechnung von Herrn Hünerasky-Charzewo über „Verluste im Kuhstall durch Maul- und Klauenseuche“. Als Resultat dieser Berechnung wird ein Verlust von circa 50 Mk. pro Kuh nur durch Minderertrag an Milch in der betreffenden Wirthschaft festgestellt. Wie der Verfasser sehr richtig sagt, sind die indirecten, schwer zu berechnenden Verluste, die durch Beeinträchtigung des Ernährungszustandes und der weiteren Milch- und Kälberproduction entstehen, weit größer, als man gewöhnlich annimmt, und schädigen die Rentabilität einer Kuhherde, die von der Maul- und Klauenseuche befallen war, noch jahrelang.

Um für diese indirecten Verluste eine sichere Zahl in einem bestimmten Falle zu finden, ist in der hier folgenden Abhandlung der Ertrag der Kuhherde einer Wirthschaft in Mittelschlesien im sechsjährigen Durchschnitt in Berechnung gezogen und zwar so, daß die ersten vier Jahre, in denen die Herde seuchenfrei war, als Basis im Ertrage den zwei folgenden Jahren, in denen die Seuche auftrat, gegenüber gestellt wurde, um dadurch den zahlenmäßigen Verlust festzustellen.

Die Berechnung beruht auf einer exacten doppelten Buchführung, die in allen sechs Jahren nach denselben Grundsätzen geführt worden ist, und wird zur Erläuterung derselben noch folgendes erwähnt. Die Herde besteht aus 50 Haupt incl. 1—2 Bullen und 5—6 hochtragenden Färsen, die bei Ermittlung des Milchertrages und des Werthes der Futterrationen mit eingerechnet werden. Die Milch wird per Bahn an eine städtische Molkerei geliefert. Es wird Kälberaufzucht betrieben und jedes gesunde, kräftige Kalb, nachdem es vier Wochen bei der Kuh gewesen ist, abgesetzt. Das Debet des Milchviehcontos wird zunächst mit dem Eingangs-Inventurwerth der Herde belastet, dann mit den fünfprocentigen Zinsen dieses Capitals, mit den Beträgen für Versicherung, Administration, Gebäude und Inventar-Miethe, Löhne, Deputat, Futter, Streustroh, Thierarzt und Beleuchtung.

Auf das Credit kommen die Beträge für verkaufte Milch, Kühe, Kälber, auch die abgesetzten, und der Werth des producirten Düngers, der Centner zu 50 Pfg. gerechnet, sowie der Ausgangs-Inventarwerth der Herde. Das Saldo ergiebt den Gewinn oder Verlust. Danach stellt sich der Gewinn des Milchviehcontos im Durchschnitt der ersten vier seuchenfreien Jahre und der Verlust der Jahre 1892/93 und 1893/94 unter Aufführung der Zahlen, die durch das Auftreten der Seuche besonders beeinflußt sind wie folgt:

Milchertrag pro Kopf und Tag Liter	Milchpreis pro Liter ab Stall Pfennige	Futterwerth pro Kopf und Tag Pfennige	Gewinn resp. Verlust pro Kopf und Jahr Mark
Vom 1. April 1888 bis 31. März 1893 im Durchschnitt pro Jahr.			
8,27	9,52	80,25	Gewinn 27 Mk.
Vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 (Seuchejahr).			
7,00	9,60	100,00	Verlust 110 Mk.
Vom 1. April 1893 bis 31. März 1894.			
7,20	9,20	94,00	Verlust 91 Mk.

Der nach obigen Zahlen sich ergebende Verlust im Seuchejahr und in dem darauf folgenden beträgt pro Kopf:

1892 93 . . . . 27 + 110 = 137 Mk.
1893 94 . . . . 27 + 91 = 118 „
In beiden zusammen 255 Mk.

und für die ganze Herde:

1892 93 . . . 1358 + 5499 = 6 857 Mk.
1893 94 . . . 1358 + 4555 = 5 913 „
Gesammtverlust in zwei Jahren 12 770 Mk.

Derselbe ist entstanden in erster Linie durch den verringerten Milchertrag, durch den geringeren Werth der erkrankten und verkauften Kühe, durch die eingegangenen Kälber und schließlich durch das vermehrte und vertheuerte Futter, welches den Thieren nach der Genesung gereicht wurde, um sie wieder in die frühere Condition zu bringen.

Ueber den Verlauf der Krankheit sei noch bemerkt, daß derselbe ein sehr günstiger war. Nachdem die Seuche Anfang April 1892 constatirt war, wurden sämmtliche Thiere inficirt und erkrankten, ein viertel gar nicht, ein viertel stark, und die Hälfte mäßig. Der Milchertrag ging bis auf ein Drittel zurück, und mußte die Milch drei Wochen lang abgekocht für 7 Pfg. pro Liter an einen ländlichen Käser verkauft werden. Von den schwer kranken Thieren ging keines ein, es mußten jedoch fünf Stück nach der Genesung für den Durchschnittspreis von 159 Mk. pro Kopf verkauft werden, weil sie zu sehr herunter gekommen waren.

Der Hauptschaden entstand aber dadurch, daß die Hälfte aller Kühe verkalbten und nachher nicht wieder zukamen, die Kälber todt oder elend geboren wurden. Die besten Milchkühe, die krank gewesen waren, erreichten nicht wieder ihren früheren Ertrag und mußten vorzeitig ausgemerzt werden. Leider sind die durch die Seuche entstandenen Verluste mit den Jahren 1892, 93 und 94 noch nicht überwunden, die Herde hat heut noch nicht ihre frühere Milchergiebigkeit wieder erreicht, ganz abgesehen von dem Rückschlag in der Zucht und der dadurch verlorenen Zeit und Mühe.

Wenn man bei der großen Verbreitung der Seuche im Jahre 1892 mit Benutzung obiger nicht anfechtbarer Zahlen den Schaden, den unsere Provinz und das gesammte Reich getroffen hat, berechnen wollte, so würde man auf erschreckend hohe Verlustziffern kommen. Daher sind die Forderungen der deutschen Landwirthschaft, unsere Grenzen besser als bisher vor Einschleppung der Seuche zu schützen, wohl berechtigt. Erst dann, wenn in dieser Richtung Sicherheit und Vertrauen herrschte, könnten die deutschen Landwirthe zum Ersatz für den darniederliegenden Getreide-, Kartoffel- und Rübenbau sich wieder mehr der Rindviehzucht, dem damit verbundenen Molkereigewerbe und der Schweinezucht zuwenden, und wenn einmal durch kriegerische Verwicklungen die Grenzen gesperrt werden sollten, könnte der Bedarf an Fleisch im eigenen Lande gedeckt werden, was jetzt leider nicht der Fall ist.

Hungar-Wäldchen.

Sterilisatoren.

In Nr. 3 des „Landwirth“ wurde folgende Frage veröffentlicht:

Liegen Erfahrungen über Sterilisatoren in Molkereien vor, durch welche die Magermilch auf über 100 Grad erhitzt und dann abgekühlt wird? 1. Welches Wasserquantum ist zur Abkühlung von 100 Liter Milch nöthig und in welcher Zeit werden 100 Liter Milch abgekühlt? 2. Verliert die Magermilch durch das Sterilisiren an Gehalt und wird die Milch von Kälbern und Schweinen genommen? 3. Darf die sterilisirte Magermilch von maul- und klauenseuchekranken Kühen ohne Nachtheil an Kälber und Schweine verfüttert werden? 4. Was kostet ein Sterilisator für einen täglichen Molkereibetrieb von 3500 Liter Milch?

Auf diese Frage ist Folgendes zu antworten:

Für den Fall der Verfütterung begnügt man sich in der Molkereipraxis ganz allgemein, Milch, insbesondere Magermilch, zu pasteurisiren, also nicht über 100 Gr. C. zu erhitzen. Durch das Sterilisiren, welches umständlich und kostspielig ist, wird schon die Vollmilch erheblich vertheuert, sodaß derartige Milch zum Preise von ca. 30 Pf. pro Liter abgesetzt wird. Magermilch sterilisiren hieße daher, dieselbe denn doch aus einem wohlfeilen zu einem sehr theuren Futtermittel umwandeln. Bakteriologische Forschungen haben in neuerer Zeit dargethan, daß auch das Pasteurisiren, wenn dasselbe richtig angewendet wird, genügt, die Keime ansteckender Krankheiten zu tödten. Dieser Erfolg wird im allgemeinen schon erreicht, wenn die Milch 15 Minuten lang bei einer Temperatur von 75 Gr. C. erhitzt wird. Behördlicherseits erlassene Verfügungen schreiben allerdings in dem Falle des Auftretens einer Seuche ein höheres Erhitzen, nämlich bis 100 Gr. C. vor. Als Grund dafür, daß die bisher gebräuchlichen Pasteurisir-Apparate eine befriedigende Haltbarkeit der Milch nicht erreichen ließen, hat man den Umstand erkannt, daß wohl keiner derselben der unerläßlichen Anforderung entsprach, daß die Milch genügend lange der hohen Temperatur im Apparate ausgesetzt war. Die Erfüllung dieser Anforderung wird auch für die Abtötung von Krankheitskeimen erfordert, wenngleich sich die letzteren weniger widerstandsfähig gegen hohe Hitzegrade zu erweisen scheinen als diejenigen Gährungserreger, welche das Gerinnen der Milch verursachen. In neuester Zeit war man nun bestrebt, Pasteurisirapparate zu bauen, welche die erwähnte Bedingung in vollkommener Weise erfüllen sollen. Ein derartiger, bekannt gewordener Apparat, welcher erforderlichen Falles auch ein Erhitzen über 100 Gr. C. bis auf 110 Gr. C. hinauf ermöglichen soll, wird von der Firma Kleemann u. Co., Berlin gebaut. Ueber den Preis je nach der Leistung dürfte sich der Herr Fragesteller am besten durch directe Anfrage bei dieser Firma informiren können.

Bezüglich der Frage, ob solche Milch von Kälbern und Schweinen gern genommen wird, wäre zu bemerken, daß beim Erhitzen unter 100 Gr. C., sofern das sogenannte Anbrennen im Apparate vermöge der Construction des letzteren sich vermeiden läßt, der Geschmack der Milch sich nur sehr wenig verändert, daß ferner durch die hohe Erhitzung der Käsestoff die Eigenthümlichkeit annimmt, im Magen in feiner Vertheilung zu gerinnen und dadurch sogar in einen für die Verdauung günstigeren Zustand versetzt zu werden. Danach ist auch die Befürchtung, daß die pasteurisirte Milch von den Thieren nicht gern genommen werden könnte, unbegründet. Ebenso dürfte ein Nachtheil aus der Verfütterung von Milch an Maul- und Klauenseuche erkrankter Thiere, wenn dieselbe genügend lange auf nahe bei 100 Gr. erhitzt worden ist, nicht zu gewärtigen sei. Nur muß die Möglichkeit der Uebertragung der Krankheitskeime durch die Gefäße, wie auch durch die mit der Milch in Berührung kommenden Personen stets im Auge behalten, und derselben vorgebeugt werden.

Die Zeit, binnen welcher ein bestimmtes Quantum Milch gekühlt werden kann, richtet sich ganz nach der Leistungsfähigkeit der Milchkühler, deren stündliche Leistung je nach Größe und Preis von 100 Liter aufwärts bis zu 1000 Liter und darüber geht. Die Menge des nöthigen Wassers ist bei gut construirten Gegenstromkühlern kaum etwas größer als die zu kühlende Milchmenge, und ist der Theorie nach, da die spec. Wärme der Milch nur 0,84 von derjenigen des Wassers beträgt, sogar etwas kleiner als letztere. Mit so knapper Wassermenge käme man aber nur aus, wenn bei dem Kühlen ein vollständiges Auswechseln der Temperatur des Wassers gegen diejenige der Milch erzielt würde, was indeß wohl nie erreicht wird.

Proskau. Dr. Klein.

Ueber Erbsenbau.

Man zählt die Erbsen zu den sogen. „unsicheren Früchten“, aus den gleichen, nicht stichhaltigen Gründen, wie etwa die ihr stammverwandte Pferdebohne, den Raps u. a. m. Die Erbse sei zu vielen Krankheiten unterworfen, zu unsicher und zu schwankend in ihren Erträgen. Treffen diese Einwendungen gegen den Anbau der Erbse nicht in fast gleichem Maße bei anderen unserer edlen Culturpflanzen zu? — Leidet nicht der Weizen unter zahlreichen Krankheits-Erscheinungen, ist der Ertrag der Sommerhalmfrüchte nicht häufig durch Rost und Flugbrand sehr erheblich geschädigt? Wir geben aber deshalb den Anbau dieser Früchte nicht auf oder beschränken denselben auch nur. Wir sind nur nach Kräften bestrebt, diese Früchte unempfänglich oder wenigstens widerstandsfähiger gegen die Feinde zu machen, welche sie in ihrer Existenz bedrohen. Und durch stetes, unausgesetztes Bemühen sind wir dahin gelangt, von denselben eine verhältnißmäßige Sicherheit des Ertrages erwarten zu können und beanspruchen zu dürfen.

Man wende der Cultur der Erbse die gleiche Mühe und Sorgfalt zu und gar bald wird es mit der „Unsicherheit“ zu Ende sein und gleichmäßige, hohe Erträge an Körnern und werthvollem Stroh, sowie ein, mindestens dem durch den Anbau der sogenannten „sicheren“ Früchte erzielten Geldertrag gleichstehendes Erträgniß auf gleicher Fläche, wird das Ergebniß unserer Bemühungen sein. Die Erbse gehört, da sie — normale Bedingungen vorausgesetzt — reiche Erträge an marktfähigen, zu hohen Preisen verwerthbaren Körnern giebt, zu den vornehmsten Vertretern des Geschlechts der Leguminosen, deren Anbau eine geordnete Feldwirthschaft auf allen, außer den leichtesten und den schwersten, trockenen Sand- und Lette-Böden, schlechterdings nicht entbehren kann. Hochgeschätzt als vorzüglichste Vorfrucht unserer Winterhalmfrüchte, anspruchslos bezüglich ihr an Pflanzen-Nährstoffen zu gewährender Beihülfe, bereichert sie nicht nur den Boden durch den aus der Atmosphäre gesammelten Stickstoff, sondern bewährt sich auch — ähnlich der Zuckerrübe — als Cultur und wirthschaftlichen Fortschritt fördernd, wenn ihr Anbau rationell betrieben wird.

Unter den zahlreichen Erbsenarten, welche je nach Klima und Bodenverhältnissen bei uns angebaut werden, ist es wohl die

Victoria-Erbse, deren Cultur unter ihrem Gedeihen nach zuträglichen Umständen die sichersten und lohnendsten Erträge bringt. Jedenfalls wird diese, als Speisefrucht vorzüglich geeignete Erbse dort überall in erster Linie berücksichtigt werden müssen, wo kräftiger humoser Boden in aller Kraft zur Verfügung steht, während auf leichteren Böden der gewöhnlichen Feld-Erbse der Vorzug zu geben sein wird. Das Korn der Victoria-Erbse zeichnet sich durch seine Größe vor jenem anderer Felderbsen-Arten aus. Bei ihrem Anbau müssen wir vor Allem darauf bedacht sein, ein Saatgut zu verwenden, welches bei sonst tadelloser Beschaffenheit, diese charakteristische Eigenschaft gleichmäßig aufweist. Wir werden uns versichern müssen, daß wir käferfreies Saatgut inländischer Herkunft verwenden, wenn das eigene nicht als genügend anzusprechen ist. Großes Saatgut erfordert starke Saat. Es ist ein Fehler, die Victoria-Erbsen in geringerer Menge als mit 125 bis 130 Pfund pro Morgen zu säen.

Die erste Bedingung zum Gedeihen der Erbse ist die rechtzeitige, im Herbst zu vollziehende Ackerung. Mit dieser würde die der Erbse jedoch völlig entbehrliche etwaige Stallmist-Düngung unterzubringen sein, während eine nothwendig erscheinende Zuführung von Kalk und phosphorsäurehaltigem Hilfsdünger kurz vor der Saat stattfinden kann. Auf dem über Winter durchgefrorenem, milde gewordenem Boden wird sich dann — Vorhandensein genügender Entwässerungs-Anlagen vorausgesetzt — die weitere Bedingung hohen Ertrages, möglichst zeitige Bestellung leicht durchführen lassen. Am vortheilhaftesten ist es, die Erbse auf acht Zoll Reihen-Entfernung zu drillen. Durch die Beschwerung, der Schaare der Drillmaschine ist für genügend tiefe Unterbringung der Körner Sorge zu tragen.

Nach beendeter Drillsaat lasse man das Feld behufs Einsteckung an der Oberfläche gebliebener Körner übergehen. Oft überzieht schon, bevor die Erbsen völlig aufgelaufen sind, ein dichtes Gewirr junger Unkrautpflänzchen den Boden, oft auch schlagen Regengüsse den Boden fest, den Erbsenkeimen das Durchbrechen erschwerend. In beiden Fällen säume man nicht, durch kräftiges Kreuz- und Quereggen dem Aufgange nachzuhelfen und dem Ueberhandnehmen des Unkrautes vorzubeugen. Dessen möglichst vollständige Vertilgung bleibt ja freilich der Hacke vorbehalten. Das Hacken durch die Hand oder Maschine — im Bedarfsfalle wiederholt vorzunehmen — muß beendet sein, wenn die Erbsen ihre Ranken zu entwickeln beginnen. Mit der Ernte der Erbsen fange man an, wenn die unteren Schoten reif sind; das Binden der Erbsen, etwa zum Zwecke der Erleichterung des Auf- und Abladens, ist — um großen Körnerverlust zu vermeiden — zu unterlassen.

Die Bedingung günstiger Verwerthung der Erbse ist das frühzeitige Fertigstellen derselben zum Verkauf. Die Erbse ist vorwiegend eine Verbrauchswaare für den Winter, nach welcher der Begehr aufhört, wenn das Frühjahr sich naht. Und nur für zeitig im Herbst an den Markt kommende tadellose Waare zahlt der Händler gute Rechnung gebende Preise. Solche Preise zahlt man für die Victoria-Erbse insbesondere, weil sie sich einzig und allein von allen Erbsen-Varietäten zum Schälen eignet und der Begehr nach geschälten Erbsen noch stetig zunimmt.

Um besonders gute Schälwaare darzustellen, müssen die Erbsen gleichmäßig groß, gut gelesen, frei von Käfer- und Madenfraß und, wenn auch gut ausgereift, doch auch nicht überreif geerntet sein. Das Korn entbehrt sonst der nöthigen Elasticität. Es entsteht beim Drusch sowohl, als bei dem Durchgang durch die Schälmaschine zu viel Bruch. Halbe Erbsen schädigen das Ansehen und den Werth der zum Verbrauch fertig gestellten Schälerbse und sind auch für sich allein eine unbeliebte, schwer verkäufliche Waare. Die Victoriaerbse russischer Herkunft eignet sich erfahrungsmäßig weit weniger zur Herstellung von Schälerbsen, als die bei uns erbaute Victoriaerbse. Wir brauchen auf diesem Gebiet den nachbarlichen Wettbewerb nicht zu scheuen trotz des massenhaften, billigen Angebotes, welches besonders in diesem Jahre in dieser Waare auf unsere Märkte gelangt. — Um zum Schluß nochmals darauf zu verweisen, wie sehr die Rentabilität des Erbsenbaues und speciell der Victoriaerbse von der Ermöglichung frühen Angebotes abhängig ist, will ich nicht zu erwähnen unterlassen, daß noch im October d. J. feinste Victoriaerbsen am Breslauer Markt mit 18 Mk. pro 100 kg willig bezahlt wurden, während jetzt dieselbe Waare unverkäuflich ist. R.

Der Stallmist.

Der Werth des Stallmistes wird wesentlich bedingt durch das Futter, das zur Fütterung gelangt. Bei der Bewerthung muß man jedoch vorsichtig sein. In der alten Zeit, als Oelkuchen noch nicht allgemein gefüttert wurden und daher keinen genügenden Markt hatten, wurde sehr viel mit Oelkuchen gedüngt. Wenn wir die Emil Wolffschen Tabellen zu Grunde legen, so würde Leinkuchen ungefähr 6/10 mehr Stickstoff, fast ebenso viel Kali und 4/5 Phosphors. haben als Rapskuchen. Die alte Erfahrung besagt aber, daß Leinkuchen im Verhältniß zu Rapskuchen viel weniger werth sind als die Analysen angaben. Was die direkten Düngungen als Resultat ergeben, wird auch für den Stallmist zum größten Theil gelten, wenn Rapskuchen und Leinkuchen zur Fütterung gelangen. Meines Erachtens dürfte man Stickstoff, der doch viel verflüchtigt, nicht höher als 30—40 Pf., Kali ca. 15 Pf., weil kohlensaures Kali mehr werth als das schwefelsaure des Kainits, und Phosphorsäure mit 20 Pf. das Pfd. berechnen. Rechnet man das Pfd. Stickstoff zu 40 Pf, so erhält man nach den Emil Wolffschen Tabellen folgende Werthe für den Ctr. Futter in Pf.

	Aschenwerth	Stickstffw.	Gesamtw.
Heu u. Grumet	46	80	125 (370
„ saures	16		
blüh. Halmfrucht	40		
Knaulgras	33		
Marschheu, best.	52		
Raygras, engl.	42	64	106 (287
Luzernehen	38		
Spülsjauchengras	72	112	184
Waldheu,	14	54	78
Wiesenheu	32	62	94
„ schlechtes	28	58	86
Erbsen (grün)	49	92	141
blüh. Esparsette	29	88	117 (364
Hopfenklee	34	93	127 (374
Incarnatklee	25	80	105 (310
Kleegras	37	72	109
Lupinenheu	24	109	133
Luzerne(Anf.Bl.)	31	92	123 (361
Rothklee, gz. jg.	65	140	205
„ in Knospen	52	98	150
„ in Blüthe	40	80	120 (390
„ in Reife	23	50	73
SandwickeBl.Af.	52	166	218 (444
Schwed. Klee	26	96	122 (351
Serradella	66	86	152 (364
Weißklee in Bl.	35	93	128 (353
Wicken,gr.,blüh.	42	90	133 (350
Wundklee in Bl.	30	89	129 (342
Ackerspörgel	46	78	124 (349
BeinwellBl.Anf.	98	140	238 (393
Brennnessel	78	118	196 (463
Buchwz. in Bl.	40	86	126
GrünrapsBl.Af.	49	120	169
Wasserpest	98	98	196 (337
Wasserscheere	60	72	132
Fettweide	16	28	44 (123
Futterroggen	14	22	36 (100
jg. Gras,Grumm.	10	22	32 (109
Hafer grün	11	15	26 (73
blüh. Halmfrüchte	9	18	27
Knaulgras	11		
Mais grün	8	8	16 (59
Mohar Anf. Bl.	12	20	32 (98
Raigras	15	23	38 (101
Sorgho in Bl.	7	16	23 (95
Süßgräser überh.	14	22	36 (115
Thimotheegras	14	22	36 (135
Wiesenfuttig i. Bl.	9	20	30 (80
Kleearten u. Hülsenfr.			
Erbsen grün	10	20	30 (80
Esparsette i. Bl.	7	20	27 (98
Incarnatklee	6	17	23 (69
Kleegras	14	21	35
Lupinen grün	4	20	24 (72
Luzerne Anf. Bl.	10	29	39 (101
Rothklee gz. jg.	11	24	35
„ in Knosp.	11	20	31 (84
„ in Blüthe	9	19	28 (80
Schwed. Klee	5	21	26 (71
Serradella i. Bl.	15	19	34 (81
Weißkleein Bl.	8	22	30 (85
Wundklee in Bl.	6	22	28 (69
Sonst. Futterpfl.			
Ackerspörgel	11	15	26 (82
Brennnessel	14	22	36
Buchwz. in Bl.	7	16	23 (80
Hopfen ausgebr.	3	17	20
Raps Anf. Bl.	7	15	25 (70
Wasserpest	9	14	23 (49
Wurzelgewächse.			
Cichorie	6	10	16
Futterrunkel	9	7	16 (74
Kartoffel	12	14	36 (157
Kohlrübe	7	8	15 (81
Möhre	7	9	16 (94
Topinambur	10	13	23 (128
Turnips	6	7	13 (53
Zuckerrübe	6	6	12 (108
Zuckerrübenköpfe	6	8	14
Blätter u. Kraut d. Wurzelg.			
Cichorie	8	14	22
Futterrunkel	9	12	21 (44
Kartoffel fast reif	9	20	29 (65
„ unreif	9	25	34
Kohlrübe	8	14	22 (56
Möhre	7	20	27 (80
Topinambur	6	21	27 (127
Turnips	6	12	18
Weißkraut	12	10	22
uckerrübe	8	12	20 (65
Samen und Früchte.			
Halmfrüchte.			
Hafer	21	69	90 (424
Hirse	18	81	99 (430
Mais	16	64	80 (523
Sommergerste	22	64	86 (461
Sommerroggen	27		
Sommerklee	26	80	106 (560
Sorgho	21		(476
Wintergerste	15	64	79
Winterroggen	26	69	95 (541
Hülsenfrüchte.			
Ackerbohen	44	161	205 (653
Erbse	32	141	173 (639
Futterwicke	32	156	188 (669
Oelfrüchte.			
Leinsamen	31	130	161 (775
Stroh. Halmfrüchte.			
Hafer	29	24	53 (251
Gerste	20	26	46 (250
Mais	33	20	53 (244
Sommerroggen	23	22	45 (250
Sommerweizen	22	22	44 (250
Winterdinkel	12	16	28 (193
Winterroggen	13	16	29 (218
Winterweizen	14	20	34 (213
Sonst. Pflanzen			
Ackerbohne	35	65	100 (282
Buchweizen	48	52	100 (248
Erbse	22	41	63 (237
Futterwicke	15	43	63 (237
Lupine	31	38	69 (268
Raps	23	22	45 (221
Spreu. Halmfrüchte.			
Hafer	9	26	35 (234
Gerstegrannen	20	20	40 (219
Maiskolbe	4	9	13 (260
Reis, Spelzen	5	20	25 (198
Winterdinkel	23	22	45 (209
Winterroggen	20	29	50 (218
Sonst. Pflanzen			
Ackerbohne	57	67	124 (289
Erdnußschalen	18	46	64
Leinf.-Kapsel	31	22	50 (38
Leindotter do.	22	17	39 (229
Lup.-, Rapsschot.	16	29	45 (277
Gewrbl. Prod. u. Abfälle.			
Mehlabfälle.			
Buchweizenkleie	35	110	145 (327
Gerstefutterm.	30		
Gerstekleie	32	70	102 (382
Reisfuttermehl	57	78	135 (493
Reisschalen	12	20	32 (306
Roggenkleie	98	92	190 (474
Weizenklei	76	90	166 (450
Biertreber	8	32	40 (133
Diffusionsschnitz.	4	3	7 (22
Kartoffelfaser	6	5	11 (80
Kartoffelschlempe	7	6	13 (43
Malzkeime	78	144	222 (598
Melasseschlempe	17	13	30 (69
Rübenmelasse	90	50	140 (524
Rübenpreßlinge	8	12	20 (125
Oelkuchen.			
Baumwollf.-M.	84	248	332 (459
Buchelkuchen	27	116	143 (467
Erdnußkuchen	48	302	350 (593
Kandelnußkuch.	107	338	445 (979
Kokosnußkuchen	56	149	205 (472
Leinkuchen	51	188	239 (677
Mohnkuchen	67	204	271 (718
Olivenölkuchen	17	39	56 (353
Palmölkuchen	28	104	132 (650
Rapskuchen	60	202	263 (625
Sesamkuchen	87	234	321 (767
Sonnenblumenk.	60	240	300 (618
Walnußkuchen	64	221	285 (791
Fleischfutterm.	16	466	482 (1255

Im allgemeinen dürfte man wohl richtig verfahren, wenn man zu den Futterwerthen bei Futtermitteln, die man zukauft, die Aschenwerthe hinzuschlägt, um ein zu kaufendes Futtermittel auf seine Billigkeit zu prüfen, da die Stickstoffwerthe gewöhnlich beim Protein genügend berücksichtigt werden.

Nach der Tabelle von E. Wolff für Stallmist enthält derselbe für

	Stickstoff	Phosphorsäure	Kali
Rindvieh gewöhnlich	3,4	1,6	4,0
Grünmais enthält	1,9	1,0	3,7
Differenz	1,5	0,6	0,3

Das heißt, wenn der Stallmist seine übliche Wirkung äußern soll, muß eine Ergänzung im Stickstoff und in der Phosphorsäure stattfinden, während eine solche bezüglich des Kali nicht nöthig erscheint.

Den Mais durch Kraftfutter zu ergänzen, erscheint nicht rathsam, weil er so arm an Protein ist, daß 25 Pfd. Weizenkleie oder 10 Pfd. Rapskuchen oder 5 Pfd. geschälte Erdnußkuchen nöthig sind, um 2,5 Pfd. Eiweiß pro 10 Ctr. Lebendgewicht zu erhalten.

Der Mais wird daher zweckmäßig grün zugefüttert wie Kartoffeln, Rüben zu Heu und Spreu und Kraftfutter, ebenso wie er im März bis Mai, wenn die Kartoffeln alt werden, dies als Sauerfutter oder Ensilage kann.

Den Grünmais bezüglich seiner Differenz hinsichtlich des Stallmistes zu ergänzen, genügen 3 Pfd. Rapskuchen.

Im großen Ganzen verdienen für diejenigen Wirthschaften, die einen großen Phosphorsäureexport haben, die Kleien Beachtung.

Der Dungwerth beim Futter ist nur ein Zuschlagswerth, denn man kann sich ja die Pflanzennährstoffe im Kunstdung verschaffen. v. E.

Correspondenz des Bundes der Landwirthe.

Materialien zu dem Gesetzentwurf betr. die Verstaatlichung der Getreide-Einfuhr.

II.

Getreide- und Brotpreise.

Unter den Einwänden, die seiner Zeit dem Antrag Kanitz bei seiner ersten Berathung gemacht worden sind, wurde mit besonderem Gewicht der Umstand hervorgehoben, daß die hiermit angestrebte Regelung der Getreide-Preise das Brot des Volkes künstlich vertheuere. Das war nicht richtig, denn der Antrag wollte ja nicht theuere, sondern nur mäßige Getreidepreise fixiren, und wollte nur gegen den augenblicklichen abnormen Tiefstand der Getreidepreise eine Abhülfe schaffen. Der durch normale Getreidepreise bedingte natürliche Brotpreis ist aber offenbar nicht als theuer, sondern ebenfalls als normal zu bezeichnen. — Der gleiche Einwand der Brot-Vertheuerung wird ganz gedankenlos jetzt auch dem reformirten Antrage Kanitz entgegengehalten, obwohl er jetzt schon gar nicht mehr, selbst nicht einmal scheinbar paßt. Denn die Getreidepreise sollen jetzt nicht mehr allein nach unten, sondern eben so wohl nach oben festgelegt werden. Der Antrag des „Bundes der Landwirthe" richtet seine Spitze gerade so gegen die Getreidetheuerung, wie gegen die zu niedrigen Preise.

Normale Brotpreise.

Der Getreidepreis wird durch den Antrag normal gestaltet, damit anscheinend auch der Brotpreis. In Wirklichkeit wird aber das Brot dem Getreide gegenüber durch die stabilen Preise verbilligt werden. Heut zu Tage ist das Brot im Verhältniß zum Getreide offenbar viel zu theuer. Das gleiche Gewicht Brot steht im Preise meistens um die Hälfte höher. Bisweilen steht es auf dem doppelten Preise wie Roggen, obschon es doch zu dem gleichen Preise verkauft werden könnte. Aus ca. 150 Pfund Roggen werden 100 Pfd. gutes Mehl gewonnen, aus diesen wieder ca. 150 Pfund Brot gebacken, so daß — wenn Müller und Bäcker sich mit der Kleie als ihrem Gewinn begnügen, das Brot für den gleichen Preis wie das Getreide verkauft werden kann. In der That giebt es noch heute viele Gutsbesitzer, welche mit Bäckern ihrer Gegend den ständigen Vertrag haben, daß sie für 100 Pfd. Roggen 100 Pfd. Brot eintauschen. Besonders trifft man derartige Verträge im Nordosten Deutschlands noch häufig. Nun wenden die Bäcker allerdings mit Recht ein, neuerdings könnten sie das Brot nicht mehr überall so billig herstellen, weil die Ansprüche an die Beschaffenheit des Brotes, an dessen Schmackhaftigkeit und weiße Farbe sich gesteigert hätten. Deshalb ist an die Stelle des alten Verhältnisses der Preise 10 : 10 in Mittel- und West-Deutschland vielfach das andere Verhältniß 10 : 9 getreten. Aber selbst wenn das Brot mit 10 pCt. Aufschlag gegenüber dem Getreide seinen Normalpreis erreicht, um wie viel höher stehen dann heute die Preise für Brot? — Und die zu hohen Brotpreise entstehen meistens gerade durch die Preisschwankungen des Getreides, da die Bäcker erfahrungsmäßig jeden Preisaufschlag des Getreides sofort und oft übertrieben mitmachen, jeder Preisermäßigung aber nur sehr langsam und unvollkommen

Feuilleton.

Aus England.

London, im Januar 1895.

(Nothlage der Landwirthschaft und Mittel dagegen nach der Enquete der königl. Ackerbaucommission. Die Londoner Molkereiausstellung und ihr Ergebniß. Die Smithfieldschau. Schätzung des Schlachtgewichts.)

Wie es zu dieser Jahreszeit immer der Fall ist, beschäftigt sich jetzt hier die landwirthschaftliche Welt theils mit agrarpolitischen Fragen, theils mit den Ergebnissen der verschiedenen Fettviehschauen und milchwirthschaftlichen Ausstellungen, welche in den letzten Monaten des Jahres 1894 abgehalten wurden. Was den ersten Stoff betrifft, so sind es besonders die Untersuchungen der königl. Ackerbaucommission über die Nothlage der Landwirthschaft und über die Mittel zur Abhilfe derselben, welche vielfach besprochen worden und in einem dicken Bande veröffentlicht wurden. Ich will hierüber nur kurz erwähnen, daß Sachverständige in großer Zahl und aus allen Theilen des Landes gehört wurden. Alle kamen dahin überein, daß die Lage der englischen Landwirthschaft eine höchst ernste ist, aber bezüglich der Mittel zur Abhilfe gehen die Meinungen und Vorschläge sehr auseinander. Staatsdarlehne zur Hebung der Bodencultur, Doppelwährung, Landwirthschaftskammern, Entlastung des Grund und Bodens, Förderung der Tiefcultur, Kleinbahnen, Reduction der Eisenbahntarife, Aufhebung von Ausnahmetarifen, Verbot des Handels mit gefälschten Producten, Verbot des Termingeschäftes an der Börse, Wiedereinführung der Malzsteuer statt der Biersteuer, freie Production und freie Verwerthung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse, landwirthschaftlichen Banken ꝛc. finden hier ihre Vertheidiger, wie ihre Gegner, nur eine entschiedene Befürwortung des Prohibitivsystems fehlt, obwohl man offenbar danach lüstern ist, wie denn zwei Sachverständige behaupten, daß zwar alle Landwirthe Schutzzölle wünschten, daß sie selbst aber nicht im Stande seien, sie zu befürworten. Eine diesem Bericht angehängte Productionstabelle läßt den Werth aller Bodenproducte des Landes im Jahre 1891 auf 4458,3 Millionen Mark schätzen, während für 1874 ein Werth von 5979,9 Millionen Mark sich ergiebt, so daß die landwirthschaftlichen Erträge in diesen 17 Jahren um 1521,6 Millionen Mark gesunken sind. Eine derartige Aufstellung für 1894 würde sicherlich eine noch viel größere Verminderung der landwirthschaftlichen Einnahmen ergeben.

Eines der bedeutendsten Ereignisse in thierzüchterischer Beziehung war die Londoner Molkereiausstellung in ihrer Viehabtheilung. Die Erfolge dieser Schau sind derartig, daß der Vorstand nicht mehr zögern sollte, einen von anderen Ausstellungen abweichenden Weg einzuschlagen, indem er nicht mehr die größte Menge von Ausstellungsthieren heranzuziehen sucht, sondern sein Streben besonders darauf richtet, nur die besten Milchkühe, welche das Land zu produciren vermag, zu zeigen. Es ist in der That nicht wohl ersichtlich, warum für die Beurtheilung von Milchkühen der Augenschein und das Gefühl vorweg und erst in zweiter Reihe, der Milchertrag maßgebend sein soll, wenn auch das Publikum nur nach dem Ansehen sein Urtheil fällen mag. Es würde jedenfalls zweckmäßiger sein, die Prämiirung des Viehes auf den Molkereiausstellungen nur nach Maßgabe der Melkergebnisse vorzunehmen und es den großen Sommerthierschauen zu überlassen, nach dem Aus- und Ansehen des Viehes die Preise zu vertheilen. Es wurden auch auf dieser Schau die Lebendgewichte der Milchkühe festgestellt, und es ergiebt sich, daß sich das durchschnittliche Lebendgewicht einer Jerseykuh auf 820 bis 840 Pfd. engl. stellt, während Guernseys, Ayrshires und Red Polleds auf 1100 Pfd. kommen. Shorthorns, als das schwerste Milchvieh, steigen durchschnittlich auf 1400 Pfd. und Kerries, als das kleinste, wiegen nur 640—700 Pfd.

Die große Smithfieldschau des Jahres 1894 verlief als solche glänzender als jemals, sowohl was die Qualität der ausgestellten Thiere, als auch deren Zahl betrifft; dagegen waren die, besonders für die Preisthiere, erzielten Verkaufspreise in Folge der ungünstigen allgemeinen Conjunctur und des warmen Wetters niedriger als jemals. Das günstigste Verhältniß zwischen Lebend- und Schlachtgewicht ergab die mit dem 2. Preis gekrönte Herefordkalbe „Patricia" aus der Herde Ihrer Majestät der Königin mit 71,78 pCt. (den höchsten Procentsatz, welcher bisher überhaupt erreicht ist, ergab 1893 die Herefordkalbe „Pearl", aus derselben Zucht, mit 77,53 pCt.), dieser zunächst stand Mr. Stephenson's Aberdeen-Anguskalbe „Benton Bride" mit 71,58 pCt., welche ihrer vorzüglichen Qualität wegen den 1. Preis erhielt, und als dritter folgte dann mit 71,07 pCt. der ungehörnte, unter 3 Jahre alte Ochse des Earl of Roseberry. Der schwerste Ochse auf der Schau war der noch nicht 4 Jahre alte Shorthorn des Mr. Peter Dunn, welcher bei einem Lebendgewicht von 2700 Pfd. ein Schlachtgewicht von 1886 Pfd. oder 68,33 pCt. ergab. Unter den noch nicht zweijährigen Stieren zeichnete sich Mr. J. S. Wroth's South-Devonstier durch hohes Lebendgewicht, 1833 Pfd., aus. Auch rücksichtlich der täglichen Gewichtszunahme, von der Geburt bis zur Ausstellung, stellte dieser Stier mit 2,76 Pfd. alle früheren Records in den Hintergrund, denn seit dieses Verhältniß auf der Smithfieldschau festgestellt wird, galt bisher 2,47 Pfd. als die höchste tägliche Gewichtszunahme, welche 1892 ein Sussexstier des Mr. W. T. West zeigte. Bei einem Gewicht der Haut von 112 Pfd., des losen Fetts von 120 Pfd. und 1190 Pfd. Schlachtgewicht, welch letzteres also 64,92 pCt. des Lebendgewichts beträgt, ist dieses Thier eine geradezu phänomenale Erscheinung und lenkt mit Recht aller Augen auf die Zucht des Mr. Wroth.

Einen in den betreffenden Kreisen sehr beliebten und gewiß auch nützlichen Sport bilden in neuester Zeit die Sweepstakes für Schätzung des Schlachtgewichtes bestimmter Thiere. Zwei derartige Wettbewerbungen wurden auf dem Weihnachts-Fettviehmarkt zu Cirencester abgehalten, wobei in A das Lebendgewicht des betreffenden Ochsen vorher mit 1650 Pfd. festgestellt und bekannt gemacht wurde und 32 Bewerber auftraten, deren Schätzungen zwischen 866 und 980 Pfd. schwankten, während sich ein thatsächliches Schlachtgewicht von 1014 Pfd. herausstellte. Interessant ist hierbei, daß der Besitzer des Stiers dessen Schlachtgewicht nur 970 Pfd., der Käufer sogar nur auf 960 Pfd. geschätzt hatten. Zu dem zweiten Wettbewerb B, bei welchem das Lebendgewicht vorher nicht festgestellt wurde, fanden sich 43 Bewerber, deren Schätzungen sich zwischen 880 und 1040 Pfd. bewegten, während das thatsächlich festgestellte Schlachtgewicht 1046 Mk. betrug. Es hatten von den 43 Bewerbern 37 das Schlachtgewicht unter-, 6 überschätzt. Auch bei der Smithfieldschau fanden derlei Wetten statt. A.

nachfolgen. — Wenn die Preisschwankungen aufhören, so ist erst die Möglichkeit gegeben, die Brotpreise auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Welche Verbilligung das dem jetzigen Verhältnisse gegenüber mit sich bringen muß, das ergiebt sich aus jeder Vergleichung der — leider nur sehr spärlich vorhandenen — Brotpreis-Statistiken mit den Getreide-Preisen, welche die anormalen Verhältnisse des jetzigen Zustandes klar hervortreten läßt.

Zur Beurtheilung der Bäckergewinne.

Zum richtigen Verständniß dessen, wie die Thatsache der zu hohen Brotpreise mit der geringen Rentabilität vieler Bäckerbetriebe zusammen stimmt, setzen wir die betreffenden Ausführungen des Herrn Grafen von Schwerin-Löwitz aus seinem Vortrage: „Staatliche Getreide-Einfuhr oder Kornzölle?" (als Broschüre im Verlage von Fr. Krüger, Anklam 1895, für 30 Pfg. zu beziehen) hierher: „Reichthümer werden in der Bäckerei und Müllerei nur von einzelnen, meistens von den Großbetrieben erworben. Aber das beweist nicht, daß der aus diesen Gewerben im Ganzen erzielte Gewinn auch nur ein geringer sei. Es sind eben derer, die sich in diesen Gewinn theilen, zu viel, weitaus zu viel."

In vielen Städten hat früher ein Zehntel der heute bestehenden Bäckereien genügt und würde auch heute für die Brodkäufer noch vollkommen genügen, wenn nur nicht so viele von dem Verdienst am Brot etwas abbekommen möchten und wenn nicht die Gewerbefreiheit die unbegrenzte Ausdehnung dieser Gewerbe zuließe. Also der Einzelne verdient wegen der allzu großen Concurrenz im Durchschnitt nicht mehr als früher; aber in der Gesammtheit des Gewerbes wird zu viel verdient. Das beweist jeder Vergleich der Mehl- und Brot-Preise in den größeren Städten. — Dasselbe gilt von den Müllereien; das beweist jeder Vergleich der Korn- und Mehlpreise.

Bekanntlich ergiebt ein Centner Brotkorn ungefähr 25 Pfund Kleie, 10 Pfd. Futtermehl und 60 Pfd. Feinmehl, welche letztere wieder 100 Pfd. Brot geben, so daß bei der Herstellung von 100 Pfd. Brot der Müller und Bäcker für ihre Leistungen zusammen 25 Pfd. Kleie und 10 Pfd. Futtermehl verdienen, wenn 1 Pfd. Brot eben so viel kostet, wie 1 Pfd. Brotkorn. Auf Grund dieses Verhältnisses habe ich mit einem Müller, der zugleich Bäcker war, Jahre lang einen Vertrag gehabt, wonach mir derselbe für 1 Ctr. Brotkorn 1 Ctr. gutes, gesundes Brot zu liefern hatte. Wenn bei den jetzigen Preisen und in der Stadt ein solches Abkommen auch vielleicht dem Müller und Bäcker keinen ganz ausreichenden Gewinn lassen würde, so wird dies bei der Lieferung von 90 Pfd. Brot für 100 Pfd. Korn doch unbedingt der Fall sein. Nun kostet in der Stadt das Pfund Roggenbrot heute noch 10 Pfg.; das würde also nach dem obigem einem Roggenpreis von 9 Pfg. für das Pfund, oder 180 Mk. für die Tonne entsprechen, während wir thatsächlich kaum 115 Mk. für die Tonne Roggen erhalten.

Ich wiederhole und ich möchte in dieser Beziehung hier nicht mißverstanden sein, — bei diesem Preis von 10 Pfg. für das Pfund Brot verdient vielleicht jeder einzelne Bäcker heute gar nicht übermäßig viel, aber aber nur deshalb, weil er zu wenig Brot umsetzen kann, weil sein Betrieb ein zu kleiner und seine Unkosten dabei verhältnißmäßig zu groß sind; — weil, wie ich schon sagte, derer, die sich in den Gewinn am Brot theilen, heute viel zu viele sind: — deshalb ist der Verdienst des Einzelnen nur ein geringer, während doch von der Müllerei und Bäckerei im Ganzen ein viel zu hoher Gewinn genommen wird."

Schwierigkeit der Brotpreisstatistik.

Eine Brotpreisstatistik ist sehr schwierig zu beschaffen, weil das Brot nicht zu allgemein giltigen Preisen nach dem Gewicht verkauft wird. Dahingehende Bestrebungen, die namentlich in Berlin in letzter Zeit vielfach hervorgetreten sind, haben bisher keinen Erfolg erzielt. Vielmehr wird es in Stücken zu feststehendem Preise (25, 50, 75 u. a. Pfennig bei Roggenbrot, 2½, 5 u. a. Pfennig bei Weizenbrötchen) verkauft, deren Gewicht im Allgemeinen nach den Preisen des Mehles schwankt. Dies Gewicht ist aber seit Aufhebung der Brottaxen in keiner Weise allgemein geregelt, sondern wird im Einzelnen von den Bäckern verschieden normirt, so daß oft in derselben Stadt große Gewichtsdifferenzen zwischen dem Brote von demselben Preis und derselben Qualität entstehen. Daher kommt es, daß die staatliche Statistik keine Angaben über Brotpreise sammelt. Wo wir derartige Angaben haben, da sind es entweder Notirungen in einzelnen größeren Betrieben, z. B. die Brotpreise des Hamburger Polizeigefängnisses und der Bäckerei des Berliner Arbeitshauses zu Rummelsburg, also beides Selbstkostenpreise, oder es sind für einzelne Städte Notirungen, die durch Angaben der Bäcker an die Stadtverwaltung, oder die Handelskammer, oder durch Aufkäufe der Polizei, oder der statistischen Behörden bei verschiedenen Bäckern und durch Wiegen der gekauften Brote berechnet worden sind, so z. B. in Stuttgart (Rathsangaben), Berlin, Breslau (Angaben nach Stichproben). Einiges Material findet sich schon gesammelt, namentlich von E. Hirschberg in seinen „Beiträgen zur Statistik der Brotpreise" und in seinen betr. Aufsätzen im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte", aus welchen Sammlungen die nachstehenden Zahlen mehrfach ergänzt sind.

Resultate der Statistik.

So mühsam zu beschaffen und so verschiedenartig das Material zur Statistik der Getreide- und Brotpreise auch ist: es genügt doch vollkommen, die volkswirthschaftlichen Beziehungen der jetzigen Brotpreise klar zu stellen. Die Brotpreise sind im Verhältniß zu den Herstellungskosten des Brotes und zu den Getreidepreisen vielfach zu hoch. So ist in Berlin der Selbstkostenpreis für Schwarzbrot 1891: 20,15 Pfg. pro kg, 1892: 14,23, der Marktpreis dagegen 1891: 31,62, 1892: 29,75 Pfg. In Breslau sind die Selbstkosten 1892: 20 Pfg., die Marktpreise 26,94 Pfg. In Köln sind die Selbstkosten 1891: 14,65, 1892: 18,69, die Marktpreise 1891: 22, 1892: 21 Pfg. In Wien sind die nothwendigen Kosten bei Verbacken von 100 kg Mehl auf 3, die thatsächlichen auf 12,20 fl. berechnet. — Weiter, wenn die Getreidepreise hoch gehen, haben die Brotpreise die Tendenz, ihnen sofort zu folgen, sobald aber erstere billiger werden, pflegen letztere nur zögernd und unsicher nachzufolgen. Aufsteigende Preise haben wir in Berlin z. B. in den letzten 6 Monaten 1891. Die Preise stellen sich in dieser Zeit

Monat 1891:	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Roggenpreis	21,57	23,57	23,49	23,61	23,90	23,83
Brotpreis	31,54	33,01	34,99	34,97	34,62	34,63

Man sieht, die Brotpreise gehen gleich schnell hoch und schießen mehrfach sogar über die Steigerung der Getreidepreise hinaus. Sinkende Roggenpreise sind in Berlin in den ersten 6 Monaten 1890. Es stellten sich

Monat 1890:	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Roggenpreis	17,56	17,46	17,19	16,57	16,20	15,46
Brotpreis	27,08	27,31	27,30	27,01	26,71	26,68

Also der Roggen sinkt um 2,10, das Brot in der gleichen Zeit nur um 0,40 im Preise. Oft richtet sich auch der Brotpreis gar nicht nach dem Getreidepreis. In Dortmund fiel von 1892 zu 1893 der Weizenpreis von 21,85 auf 16,24, der Weißbrotpreis dagegen stieg von 26,0 auf 31,0; der Roggenpreis fiel von 17,61 auf 14,44, der Roggenbrotpreis stieg von 24,0 auf 28,0. Derartige Beispiele sind in dem nachstehenden Material gehäuft und sie beweisen jedenfalls völlig klar, daß die Erzielung normaler Getreidepreise keine Brottheuerung, ja nicht einmal eine entsprechende Brotpreissteigerung bedingen würde. (Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

(M. Z.) **Berlin,** 23. Januar. [**Die Aussichten des Getreidebaues im Auslande.**] Es darf wohl als ausgemacht gelten, daß bei den jetzigen Weltmarktpreisen sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Rußland der Getreidebau, soweit das geerntete Getreide von den Landwirthen nicht selbst verbraucht wird, nicht mehr lohnend ist. In beiden Ländern sind denn auch die Ackerbauminister angelegentlich bemüht, auf eine Einschränkung des Getreidebaues, und zwar besonders des Anbaues von Weizen und Roggen, hinzuwirken. In Rußland scheinen diese Bemühungen bereits einigen Erfolg erzielt zu haben. Nach einer unlängst veröffentlichten amtlichen Uebersicht ist durch die Erhebungen der Steuerbeamten festgestellt worden, daß im europäischen Rußland (mit Einschluß der polnischen und der nordkaukasischen Gouvernements) die im Herbst 1894 mit Wintergetreide bestellte Anbaufläche sich im Vergleich zum Vorjahr um 838 347 Deßjatinen (2,8 pCt.) vermindert hat. In einigen Gegenden ist diese Abnahme allerdings zum Theil auch durch ungünstiges Wetter während der Saatzeit und (im Kaukasus) durch Verseuchung des Zugviehes herbeigeführt worden, in der Hauptsache soll sie aber eine Folgewirkung der niedrigen Getreidepreise sein. Die russische Landwirthschaft ist dem Preisrückgang um so weniger gewachsen, als in vielen Gouvernements während des letzten Jahres die Löhne der Landarbeiter gestiegen sind. Da in Rußland die industrielle Thätigkeit in einer raschen Ausdehnung begriffen ist und überdies auf den meisten Gebieten gut rentirt, begreift es sich, daß sie eine starke Anziehungskraft auf die Arbeiterbevölkerung ausübt und so allmählich eine Vertheuerung der landwirthschaftlichen Löhne herbeizuführen beginnt. Die russischen Landwirthe, welche sich zur Einschränkung des Getreidebaues entschlossen haben, scheinen die dadurch verfügbar werdenden Ackerflächen zumeist mit Handels- und Futtergewächsen bestellen zu wollen Außerdem nimmt im Kaukasus und in den mittelasiatischen Besitzungen Rußlands der Anbau von Baumwolle alljährlich bedeutend größere Gelände in Anspruch, in einigen Gegenden hat man neuerdings auch mit der Anlage von Theepflanzungen Versuche gemacht, welche angeblich gute Erfolge versprechen. Wenngleich nun also nicht ausgeschlossen sein mag, daß die Getreideerzeugung des europäischen Rußlands im Laufe der nächsten Jahre eine mehr oder weniger beträchtliche Abnahme erfährt, so wäre es doch verfehlt, lediglich aus diesem Grunde einen starken Rückgang der russischen Getreideausfuhr in Aussicht zu stellen. Die im Bau begriffene, zum Theil bereits im Betriebe befindliche große sibirische Eisenbahn wird voraussichtlich den Getreidebau und den Getreidehandel Sibiriens so bedeutend heben, daß dadurch die Ausfälle der europäischen Gouvernements mehr als beglichen werden dürften. Aus den Kreisen der russischen Landwirthschaft sind bereits lebhafte Besorgnisse wegen der nach Fertigstellung der sibirischen Eisenbahn zu erwartenden Ueberschwemmung des Marktes mit sibirischem Getreide laut geworden, und der russische Finanzminister soll beabsichtigen, den sibirischen Getreideexport durch Tarifmaßnahmen nach den skandinavischen Ländern zu leiten. Man will dadurch verhindern, daß der Absatz nach Deutschland durch den neu hinzutretenden Wettbewerb des sibirischen Korns beeinträchtigt wird. In Sibirien sind wegen des Mangels an Absatzgelegenheit die Getreidepreise noch erheblich niedriger als im europischen Rußland. Es kann dort wegen der geringeren Selbstkosten nach Eröffnung der sibirischen Eisenbahn der Getreidebau noch bei Preisen, welche den Landwirthen der europischen Gouvernements keinen Gewinn mehr lassen, lebensfähig sein. Unter den Ausfuhrstaaten sind Sibirien und allenfalls noch Argentinien wohl nahezu die einzigen Länder, in denen der Getreidebau bei den jetzigen Preisen noch lohnend ist. In den Laplatastaaten wird der Einfluß der höheren Löhne durch das zwischen 250 und 300 pCt. schwankende Goldaufgeld zum Theil wett gemacht. Im Uebrigen knüpft eine vielbeachtete Berechnung, wonach in Argentinien bei den Preisen des Jahres 1893 der Weizenbau noch einen Reinertrag von durchschnittlich 4¾ Dollars für das Hektar geliefert haben soll, an das Ergebniß einer guten Ernte an; nach einer minder reichen Ernte — und die letzten Saatenstandsberichte aus Argentinien lauten wenig befriedigend — würde sich natürlich die Rechnung wesentlich anders stellen.

Jena, 22. Januar. [**Gedächtniß für Friedrich Gottlob Schulze.**] Am 28. Januar dieses Jahres sind 100 Jahre verflossen, daß Friedrich Gottlob Schulze, der Begründer und langjährige Director des landwirthschaftlichen Institus an der Universität Jena, außerdem der Begründer der staats- und landwirthschaftlichen Akademie Eldena bei Greifswald, das Licht der Welt erblickt hat. Ihm gebührt das große Verdienst die Landwirthschaftslehre als besonderes Lehrfach auf den deutschen Universitäten zuerst eingeführt zu haben. Weit über tausend deutscher Landwirthe verdanken ihm die wissenschaftliche Vorbildung. Zur Ehrung seines Andenkens haben die Lehrer des landwirthschaftlichen Instituts und die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins Zwätzen-Jena, dessen Begründer und langjähriger Leiter Schulze ebenfalls gewesen ist, in Gemeinschaft mit einer Anzahl seiner alten Schüler, beschlossen, am 9. Februar dieses Jahres die hundertjährige Wiederkehr seines Geburtstags zu feiern und zwar durch einen öffentlichen Redeact, dem sich dann ein Festessen anschließt. Die vielen noch lebenden Schüler Schulzes sowie alle seine Verehrer sind als Theilnehmer an dieser Feier willkommen. Mit Rücksicht auf die zu treffenden Vorbereitungen ist es erwünscht, daß diejenigen, welche an dem Feste sich betheiligen wollen, dies dem Festcomitee zu Händen des Professor Dr. von Seelhorst in Jena vorher schriftlich anzeigen, welcher nähere Angaben über das Programm zu machen bereit ist. — Im Interesse der Sache ist es erwünscht, daß obige Mittheilungen durch die Presse möglichst verbreitet werden.

Marktberichte.

Berlin, 26. Januar. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Der Verlauf des Geschäfts war auch in letzter Woche matt und flau. Die Zufuhren scheinen sich zu mehren, und der Absatz ist immer noch sehr beschränkt; dazu viel Schnee, sodaß die Waare oft verspätet hier ankommt. Hoffen wir, daß im nächsten Monat das Geschäft einen Aufschwung erhalten möge, denn endlich scheinen die kolossalen Gänsezufuhren, die in dieser Saison alle früheren Jahre an Zahl weit überragten, aufzuhören, welche den Consum sehr abschwächten. Preise sind nominell.

Die dieswöchentlichen Durchschnittsverkaufspreise sind:

I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien u. Genossenschaften 88—76, desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 70, für feine Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt — —, geringere — — Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Preise der Notirungs-Commission: Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 88, 2. Qual. 76, abweichende 70 Mk. — Käse. Unveränd. Verkaufspreise prima Schweizerkäse, echt u. schnittreif 80—90, sek. imitirten 45—70 Mk., echten Holländer 75—85, Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 34—37, □Backsteinkäse 8—12—18—23 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 3,05—3,20 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 26. Jan. [**Sämereienwochenbericht von Gotth. Thieme u. Co.**] Das Sämereiengeschäft nahm in dieser Woche wieder einen sehr schleppenden Verlauf. Rothklee behauptete seine Preise für feine Qualitäten vollständig, Mittel- und geringe Saaten wurden reichlich angeboten, ohne Nehmer zu finden und gaben dadurch dem Markte anscheinend ein mattes Gepräge, was aber nicht der Fall ist, denn feine Saaten finden zu unverändert guten Preisen schlank Nehmer. Für Weißklee hat sich die Stimmung merklich gebessert und sind die Preise für alle Qualitäten noch weiter gestiegen. Für Schwed. Klee zeigte sich kein besonderes Interesse, ebenso für Tannenklee und Gelbklee; nur wirklich hochfeine Saaten fanden Beachtung. Von Gräsern wurden engl. Raigras mehr angeboten, Eigner stellten aber zu hohe Forderungen und kam es nur selten zum Abschluß. England hat in Folge vorzüglicher Ernte die Preise für engl. und ital. Raigras noch weiter ermäßigt und wenn wir hierin nicht gleichen Schritt halten, finden wir auswärts keine Käufer.

Rothklee mittel 42—48, fein 56—59, hochfein 61—66. Weißklee mittel 60—70, fein 80—90, hochfein 95—105, Schwedisch Klee 30—40, seidefrei 45—55, Tannenklee mittel 40—45, fein 47—50, hochfein 51—54 Mk. Gelbklee 17—20, fein 23—25 Mk. Incarnatklee 14—16 Mk. Luzerne, echte Provencer hochfein und seidefrei 55—59 Mk. Engl. Raigras, schles. Absaat 10—13 Mk. Ital. Raigras import. 18—22. Thimothee mittel 24—27, fein 29—32, hochfein 33—35. Senf ganz vernachlässigt, 9—11,50 Mk, Knörig, langrank. 7—9,00 Mk., kurzrankiger 6—8 Mk., Serradella wenig begehrt, 5—6,50 Mk. Alles per 50 Kilo. Lupinen sehr ruhig, gelbe 7,75—8,50 Mk., blaue 7,25—7,34 Mk. Buchweizen, brauner 13,50—15,00 Mk., silbergrauer 16—17,00 Mk., Wicken 10—11,50 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau vom 25. Januar 1895.

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute höchst. M	gute höchst. ₰	gute niedr. M	gute niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	geringe Waare höchst. M	geringe Waare höchst. ₰	geringe Waare niedr. M	geringe Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	13	60	13	30	13	10	12	60	12	30	12	80
dito gelber	13	50	13	20	13	—	12	50	12	20	11	70
Roggen	11	10	11	—	10	90	10	80	10	70	10	50
Gerste	13	80	13	—	12	—	10	50	9	70	8	50
Hafer	11	40	11	10	10	70	10	50	10	20	9	90
Erbsen	14	—	13	—	12	50	12	—	11	50	10	—

26. Januar												28. Januar											
13	60	13	30	13	10	12	60	12	30	11	80	13	60	13	30	13	10	12	60	12	30	11	80
13	50	13	20	13	—	12	50	12	20	12	70	13	50	13	20	13	—	12	50	12	20	11	70
11	10	11	—	10	90	10	80	10	70	10	50	11	10	11	—	10	90	10	80	10	70	10	50
13	80	13	—	12	—	10	50	9	70	8	50	13	80	13	—	12	—	10	50	9	70	8	50
11	40	11	10	10	70	10	50	10	20	9	90	11	40	11	10	10	70	10	50	10	20	9	90
14	—	13	—	12	50	12	—	11	50	10	—	14	—	13	—	12	50	12	—	11	50	10	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm	feine		mittlere		ger. Waare	
Raps	18	60	18	—	17	—
Winterrübsen	18	10	17	40	16	10
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Heu 24,0—2,80 Mk. per 50 Kilogr.
Roggenstroh 20—24 Mk. per 600 Kilogr.

Vieh-, Pferde-, Schweine-, Woll- und Flachsmärkte in der Provinz Schlesien. Monat Februar.

Auf den Märkten zu Prausnitz, Sulau, Breslau, Trebnitz, Winzig, Oels, Wohlau, Brieg, Guhrau und Trachenberg findet der Haupthandel mit „Schlesischem Rothvieh" statt.

4. Beuthen OS., Kosel, Landsberg, Liegnitz, Polkwitz. 6. Brieg, Sulau. 6. Sohrau. 7. Neumittelwalde, Kreuzburg, Landsberg Schw., Steinau a. O. 8. Ruhland. 11. Görlitz, Pitschen, Rybnik. 12. Ogerglogau, Löwen, Reichthal. 13. Ohlau, Trachenberg. 14. Militsch, Pilchowitz. 18. Berun, Leschnitz. 19. Oels, Deutsch-Wartenberg, Wittichenau. 20. Lähn Tauben, Lüben. 25. Greiffenberg, Guttentag, Kattowitz, Parchwitz: 26. Bernstadt, Hoyerswerda, Schlawa. 27. Neumarkt, Oels, Groß-Partwitz.

Breslau, 26. Jan. [**Futtermittelpreise.**] Palmkernkuchen per 100 Kilo 9,50—10,00 Mk., Sonnenblumenkuchen 11,25—12,25 Mk., Baumwollsaatmehl 12,80—13,80 Mk., Baumwollsaatkuchen 13,25—14,25 Mk., Erdnußkuchen 13—15,50 Mk., Erdnußmehl 13,00—15,50 Mk, Hanfkuchen 7,75—8,50 Mk., helle frische Malzkeime 8,50—9,00 Mk., getrocknete Biertreber 9,75—10,50 Mk., getrocknete Maisschlempe 12,50—13,00 Mk. Alles per 100 Kilo.

Breslau, 26. Januar. [**Chilisalpeter.**] (Bericht von A. Böhm u. Co.) Erhebliche Preisveränderungen waren auch in der vergangenen Woche nicht zu verzeichnen, doch ist die Tendenz des Marktes bei guter Nachfrage fortgesetzt fest zu nennen. Die Convention der chilenischen Salpeterproducenten ist nach eingegangenen Telegrammen auf's Neue gesichert und dürfte dies nach den bisherigen Erfahrungen auf die weitere Preisbildung des Artikels nicht ohne Einfluß sein. Heutige Notirungen: Loco 9,35—9,40 Mk., Februar-März 9,40 Mk., März-April 9,15 Mk. pro Centner Parität Waggon Breslau.

Hamburg, 25. Januar. [**Chilisalpeter.**] Loco 8,45 Mk.

Magdeburg, 25. Januar. [**Cichorienbericht.**] Wurzelgeschäft still, Preise gegen die Vorwoche ganz unverändert.

Magdeburg, 25. Jan. Kornzucker excl. von 92 pCt. neue 9,65 | 9,85 Mk., excl. von 88 pCt. Rend. 9,10—9,25 Mk., do. neue 9,15—9,30 Mk. Nachprodukte excl. 75 pCt. Rend. 6,50—7,15. Stetig. Brotraffinade I 21, do. II 20,75 Mk. Gemahl. Raffinade mit Faß 20,75—21,50 Mk. Gem. Melis I mit Faß 20,25 Mk. Fest. — Rohzucker 1. Produkt transf. f. a. B. Hamb. per Jan. 9,12½ G., 9,17½ B., per Febr. 9,07½ G., 9,15 B., März 9,12 G., 9,17½ B. April-Mai —. Ruhig.

Hamburg, 25. Januar. Rübenrohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,12½, per März 9,17½, per Mai 9,30, per August 9,55 Mk. Ruhig.

Hamburg, 26. Januar. [**Oelkuchen. Cölle u. Gliemann.**] Die bereits gemeldete bessere Frage hielt auch in der abgelaufenen Woche an, ohne jedoch irgend welche Preisbesserung hervorzurufen. Der geringe Bedarf im Herbst hat die Läger zu sehr anwachsen lassen, und wenn der Abzug auch besser ist, so sind Fabrikanten früh, wenn sie die disponible Waare zu gegenwärtigen Preisen unterbringen können. Anders liegt die Sache für kommende Herbst- und Winterlieferung; das Interesse zu kaufen ist lebhafter als die Neigung, zu niedrigen Preisen die Kuchen schon jetzt zu verschließen. In Erdnuß- und Palmkuchen kamen einige Contrakte zu Stande und es wird nur des geringsten Anlasses bedürfen, um eine Steigerung für spätere Termine hervorzurufen.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen haarfrei 92—119, Erdnußkuchen in Haartuch gepreßt —, Cocoskuchen 80—106, amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 94—109, Sesamkuchen 89—104, Rapskuchen aus inländischer Saat 94, Palmkuchen 82, Leinkuchen 109, amerik. Maiskuchen 97—105 Mk. per 1000 Kilo ab hier.

Hamburg, 25. Januar. [**Butterbericht von Ahlmann u. Bohsen.**] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 85—90 Mk., 2. Klasse 80—84 Mk. pro 50 kg Netto, reine Tara. Tendenz: Flau. — Wir können in dieser Woche leider nur über einen noch schlechteren Butterhondel berichten, als in der Vorwoche, nur ein kleiner Theil der frischen Ankünfte und nur das allerbeste konnte geräumt werden, während jegliche in Qualität, Salz und Farbe abweichende Butter unverkauft stehen bleibt und fast unverkäuflich ist. England beordert sehr wenig und das Inland consignirt Butter nach hier, so daß von da keine Aufträge zu erwarten sind. Die Notirung wurde um 4 Mk. ermäßigt.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

1. **Bau einer Feldscheuer.** Die Scheuer soll einen Rauminhalt von 1000 Schock Wintergetreide haben. Das Dach möchte ich mit Pappe decken; der westliche Giebel müßte mit Brettern verschalt werden, auch die Seitenwände im oberen Theile verschalt bis zur Höhe von 3½ m von der Erde ab frei, sodaß die Dreschmaschine ungehindert in jedes Fach einfahren kann. Mauerwerk blos Pfeiler unter den Säulen. Ich bitte meine Herren Berufsgenossen, mir mit Ihren Erfahrungen über derartige Bauten berathende Mittheilung zu machen. Metzker in Neustadt. welcher derartige Scheunen baute, existirt leider nicht mehr. Was würde eine Scheuer, wie ich den Bau projektirte, ungefähr kosten? v. E.

12. **Bohnenschrot für Pferde.** Wie viel Pfund Bohnenschrot kann man ohne Nachtheil pro Pfund füttern und empfiehlt sich eine Beigabe von Weizenschaalen? Bg.

Antworten.

9. **Kalbefieber** (in Nr. 7). Bei meiner Kuhherde von 32 Stück hatte ich innerhalb eines Vierteljahres 2 Fälle an Kalbefieber. Der eine endete mit dem Tode, der andere fand seine Erledigung durch Nothschlachtung des erkrankten Thieres. Die Krankheit verlief rapid, innerhalb 10 Stunden, immer am 2. Tage nach dem Kalben war der Tod eingetreten. Der Thierarzt verordnete Morphium, und zwar innerlich, tropfenweise auf einem Stückchen Brot gegeben. Kann mir einer der erfahrenen Fachgenossen angeben, ob Kalbefieber ansteckend? Kann man irgend welche Vorsichtsmaßregeln dagegen anwenden? Meine Herde sind theils schwere Amsterdamer, theils Holländer. H.

Antw. Nach meiner Erfahrung ist Kalbefieber ansteckend. Ich habe eine Zeit lang viel Kühe daran verloren. Um dieses Uebels Herr zu werden, habe ich vielerlei Mittel angewendet — alle vergebens. Besserung trat erst ein, als mich ein alter Landwirth darauf aufmerksam machte, daß mein Stall in der Decke keine Abzugsröhren hatte. Auf sein Anrathen ließ ich in der Mitte der Decke 4 Abzugscanäle, die senkrecht durch den First des Daches gehen und etwa 15 Zoll im Geviert messen, anlegen. Dadurch habe ich eine schöne, reine Luft im Stalle und, Gott sei Dank, seit etwa 8 Jahren unter meiner Herde von 80 Stück Kühen, meines Wissens nur 2 Fälle von Kalbefieber gehabt, von denen der eine Fall noch in Genesung überging. Fehlt es in Ihrem Stalle also etwa an energischer Entfernung der verdorbenen Stallluft und an kräftiger Zuführung guter Luft, so versuchen Sie es mit dem angeführten einfachen Mittel. —e—.

Aus Schlesien.

Ueber die Geschäftsthätigkeit der Schlachtviehversicherungs-Gesellschaft zu Neisse.

Die genannte Gesellschaft, eine Vereinigung von Landwirthen und Fleischern, besteht nunmehr 3 Jahre. Ueber die Geschäftsresultate des Jahres 1894 wollen wir in Nachfolgendem berichten:

Beim Beginn des Geschäftsjahres zählte die Gesellschaft 1930 Mitglieder; im Laufe des Jahres wurden 229 Mitglieder aufgenommen, sodaß am Ende des Jahres die Zahl derselben auf 2159 gestiegen ist; von diesen Mitgliedern gehören 2034 dem Stande der Landwirthe und Viehzüchter und 125 dem Fleischereigewerbe an. Im Jahre 1894 wurden 1781 Rinder und 2038 Schweine, also im Ganzen 3819 Schlachtthiere versichert. An Prämien wurden bis zum 1. April 4, 5, 6, 7 und 8 Mk. für Rinder je nach der Höhe des Ankaufspreises gezahlt, vom 1. April trat auf Beschluß der Generalversammlung eine Prämienermäßigung ein, es wurden von dieser Zeit ab nur Prämien in Höhe von 4 Mk. für Rinder zum Ankaufspreise bis zu 200 Mk., 5 Mk. für Rinder zum Ankaufspreise von 200—300 Mk. und 6 Mk. für Rinder zum An-

kaufspreise von mehr als 300 eingenommen. Der Prämiensatz für Schweine pro Stück 1 Mk. blieb bestehen. Nach einem früheren Beschluß der Generalversammlung wurde auch eine Entschädigung für beanstandete Lungen und Lebern und für beanstandete Fett und für Talg gewährt, es mußten hierfür an die Mitglieder Entschädigungen in Höhe von 352,12 Mk. gezahlt werden. An Prämien wurden für Rinder 8645 Mk., für Schweine 2038 Mk., im Ganzen 10683 Mk. eingenommen. Es wurden versichert 767 Rinder à 4 Mk., 593 Rinder a 5 Mk., 358 Rinder à 6 Mk. und im ersten Vierteljahr 40 Rinder à 7 Mk. und 23 Rinder à 8 Mk.

In nachfolgender Tabelle geben wir eine Uebersicht über die stattgehabten Versicherungen nach Monaten geordnet.

	Rinder												Schweine	
	Anzahl	4 M Prämie	Anzahl	5 M Prämie	Anzahl	6 M Prämie	Anzahl	7 M Prämie	Anzahl	8 M Prämie	Se. d. Rinder	Se. d. Prämie	Anzahl	Präm.-Se.
Januar	43	172	43	215	36	216	12	84	6	48	140	735	183	183
Februar	47	188	42	210	37	222	12	84	8	64	146	768	147	147
März	27	108	31	155	41	246	16	112	9	72	124	693	169	167
April	63	252	62	310	37	222	—	—	—	—	162	784	159	159
Mai	88	352	60	300	48	288	-	—	—	—	196	940	216	216
Juni	92	368	47	235	25	156	—	—	—	—	164	753	218	218
Juli	79	316	52	260	21	126	—	—	—	—	152	702	203	203
August	87	248	61	305	22	132	—	—	—	—	170	785	185	185
Septbr.	54	246	50	250	24	144	—	—	—	—	128	640	135	135
October	60	240	67	335	22	132	—	—	—	—	149	707	153	153
Novbr.	64	256	44	220	24	144	—	—	—	—	132	548	135	135
Dezbr.	63	252	34	170	21	126	—	—	—	—	118	620	137	137
	767	3068	593	2965	358	2148	40	284	23	184	1781	8645 2038 10683	2038	2038

Während Jahresfrist wurden 49 von 1781 Rindern beanstandet; im Vorjahr betrug die Beanstandungsziffer bei derselben Anzahl Rinder nur 45. Schweine wurden bedeutend weniger als im Vorjahr, nur 6 beanstandet. Von den 49 Rindern wurden 6 gänzlich vernichtet und 43 der Freibank zur Verwerthung überwiesen; das Fleisch von 35 Thieren wurde gekocht und von 8 Thieren roh verkauft. Durch den Verkauf des Fleisches, Fettes und der Felle der minderwerthigen Thiere wurden 3840,21 Mk. vereinnahmt. Im Jahre 1892 wurde jedes 64. Rind und jedes 88. Schwein, im Jahre 1893 jedes 39. Rind und jedes 109. Schw n und im Jahre 1894. jedes 36. Rind und jedes 340. Schwein für krank befunden und beanstandet. Die Beanstandungsziffer bei Rindern betrug 1892 1,55 %, im Jahre 1893 2,52 %, im Jahre 1894 2,74 %. Schweine wurden im letzten Jahre weniger beanstandet, im Jahre 1892 1,13 %, im Jahre 1893 0,91 %, im Jahre 1894 0,29 %.

Von den beanstandeten Rindern waren 28 tuberkulös und 21 finnig, es waren also von den erkrankten Rindern 57,2 % tuberkulös und 42,8 % finnig. Diese Zahlen geben nur die Rinder an, welche die Tuberkulose in dem Maße besaßen, daß die ganzen Thiere beanstandet werden mußten; rechnet man noch die Thiere hinzu, welchen wegen dieser Krankheit die Lungen und die Lebern genommen wurden, so steigt der Prozentsatz bedeutend. Von den 6 beanstand. Schweinen war 1 finnig, 5 tuberkulös. Für Lungen und Lebern zusammen wurden 73 mal Entschädigungen gezahlt (221,50 Mk.); eine Entschädigung für Talg resp. Fett mußte 15 mal gewährt werden. Die Entschädigung für 49 Rinder beanspruchte 9821,73 Mk., die Entschädigung für Schweine 610,06 Mk., für beide Thiergattungen zusammen wurden 10431,79 Mk. Entschädigung gezahlt; hierzu kommen noch 352,12 Mk, welche zur Entschädigung der beanstandeten Eingeweidetheile erforderlich waren, sodaß die Gesammtsumme sich auf 10783,91 Mk. beläuft.

Ueber die Zahl der in den einzelnen Monaten beanstandeten Thiere, über die Art der Erkrankung, über die Höhe der gezahlten Entschädigung giebt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	Anzahl der beanstandeten Rinder	Rinder: Tuberkulose	Finnen	vernichtet	gekocht	roh	Entschädig.-Summe	Anzahl der Schweine	Schweine: Tuberkulose	Finnen	vernichtet	gekocht	roh	Entschädig.-Summe	Prämien
Januar	3	1	2	1	2		549,25	2	1	1		2		196,20	735
Februar	3	2	1		3		342,50								
März	2	1	1		2		538,—								
April	7	4	3		4	3	1604,25								„ 784
Mai	8	5	3	2	6		1538,15								„ 940
Juni	8	4	4	1	5	2	1568,83	1	1				1	127,33	„ 753
Juli	1	1	—	1	—		93,75	1	1			1		93,10	
August	4	1	3	1	3		623,—	1	1		1			62,60	
September	1	1	—		1		306,25								
October	2	2	—		—	2	477,50								
November	2	1	1		2		498,25								
Dezember	8	5	3		7		1682,—	1	1				1	130,93	548
	49	28	21	6	35	8	9821,73	6	5	1	4	3	2	610,06	

Entschädigung für Lungen und Lebern Mk. 7, 19, 14, 29, 46, 34, 19,25, 10,25, 11, 13, 10, 9 = zus. 221,50 Mk.

Entschädigung für Talg Mk. 10, 13,20, 6, 3,42, 36,20, 61,80 = zus. 130,62 Mk. + Lunge und Leber = 352,12 Mk.

Gesammtentschädigungssumme Mk. 762,45, 361.50, 552,00, 1646,45 1590,15, 1733,48, 206,10, 695,05, 353,45, 490,50, 508,25, 1783,73 = für das Jahr 10 783,91 Mk.

Kleingrundbesitzer stellten 1420 Rinder und 1862 Schweine zur Versicherung. Bei den 1420 Rindern der Rustikalen kamen 47mal Beanstandungen ganzer Thiere (12) und Eingeweidetheile (35) wegen Tuberkulose vor, also **3,3** %. Anders stellt sich das Verhältniß bei den Schlachtthieren aus Dominialställen. Diese Landwirthe brachten 361 Rinder und 167 Schweine zur Versicherung. Von den 361 Rindern wurden wegen Tuberkulose 43 Beanstandungen ganzer Thiere (16) und Eingeweidetheile (27) vorgenommen; es wurden also **11,9** % und **12,0** % beanstandet.

Wenn auch die Anforderungen, welche an die Gesellschaftskasse gestellt wurden, höhere waren als im Vorjahr, so weist die Jahresabrechnung doch ein erfreuliches Resultat auf. Die Jahresrechnung schließt mit einem Kassenbestand von 14689,19 Mk. ab.

Dir. Strauch.

*) Die Frage, „in welchem Grade treten die Krankheiten, welche bei Rindern aus Dominial- und Rustikalställen am häufigsten zu Beanstandungen führen, auf", werden wir in einem andern Artikel beantworten. St.

—p. **Sagan**, 19. Januar. [**Vereinssitzung. Kartoffelprüfungen des Herrn Westmann-Greisitz. Raiffeisenkassen.**] Der land- und forstwirthschaftliche Verein für die Kreise Sagan und Sprottau hielt heute im Kretschmerschen Hotel seine erste Sitzung im neuen Jahr, die gut besucht war, ab. Sie wurde vom Vorsitzenden, Herrn Rittergutsb. Kunze-Wittgendorf, eröffnet. Derselbe begrüßte die Erschienenen und wünschte, daß das Jahr 1895 ein für die Landwirthschaft besseres werden möge als 1894. Es wäre die höchste Zeit, daß die berechtigten Forderungen der Landwirthschaft gehört und anerkannt würden. Dann würde sich auch bei gutem Willen ein Weg zur Abhilfe des Nothstandes finden. Der Verein hat einen großen Verlust durch den Tod des Mitgliedes Herrn Oberförster Mally-Sprottau erlitten. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben. Der landw. Verein hatte eine Petition an den Reichskanzler, betreff. Aenderung des Zuckersteuergesetzes, zur Unterstützung eingesandt. Die Petition wurde unterzeichnet. Nach Mittheilungen des Grafen Rothkirch werden Stutenschauen Anfang März im Bezirk abgehalten. Dieselben finden in Sagan, Eulau und Primkenau statt. An Prämien sind bis jetzt 295 Mk. vorhanden. Der Kreistag des Kreises Sagan hat 50 Mk. bewilligt, eine gleiche Summe hofft man vom Sprottauer Kreise zu erhalten. Der Verein der Wirthschaftsreformer ersucht in einer Petition an den Reichstag und Bundesrath um Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Doppelwährung. Verein unterstützt die Petition. Empfohlen wird der Rauchklystirapparat. Mehrere Mitglieder theilen im Anschluß hieran die Erfahrung mit, welche sie mit dem Apparat gemacht. Die Erfolge sprechen für Anwendung desselben. Der hiesige Verein hatte beim Centralverein das Gesuch eingereicht, die Frage über Margarine auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Als Referent wird der Herr Vorsitzende, als Correferent Herr Amtsrath Reinecke-Mednitz sprechen.

Nun erhielt das Wort Hr. Rittergutsb. Westmann-Greisitz zu einem instructiven und interessanten Vortrag über das Thema „**Einiges Neue über Kartoffelbau**". Der Herr Vortragende, welcher seit mehreren Jahren besonders dem Kartoffelbau seine Aufmerksamkeit widmet und auch ein „Versuchsfeld" angelegt hat, theilte zunächst an der Hand der Statistik die Ergebnisse der Ernte in Deutschland mit. Geerntet wurden im Durchschn. 54,92 Ctr. pro Morgen. Im Kreise Sagan stellt sich das Ergebniß wie folgt. Es wurden im Durchschn. 57,61 Ctr. pro Morgen geerntet. Nunmehr berichtete der Hr. Referent über die Ergebnisse, welche derselbe auf seinem „Versuchsfelde", das der Controle der **Culturstation im deutschen Reich** untersteht, gehabt. Die Vorfrucht des 5 Morgen großen Feldes war Roggen und Serradella. Da aus letzterer nichts geworden, wurden pro Mrg. 150 Ctr. Stalldünger, 2 Ctr. Superphosphat und 1⅓ Ctr. Chilisalpeter zugeführt. In dem so bereiteten Felde wurden 18 Sorten angebaut, die folgenden Ertrag gaben:

	Ertrag in Ctr.	Stärkegeh. %		Ertr. Ctr.	Stärkeg.
Prof. Maercker	153,15	— 20,5	Orth	121,60	— 20,1
Juwel	138,65	— 20,4	Jung Valder	116,70	— 20,4
Fortuna	138,50	— 19,2	Holdefleiß	116,50	— 19,7
Kiepert	134,35	— 15,2	Viola	115,50	— 20,5
Kühn	131,70	— 16,9	Juncker (Cimbal)	110,25	— 19,3
Bruce	131,40	— 17,0	Hannibal	114,70	— 22,2
Daber	127,00	— 20.3	Lucius	108,10	— 21,0
Imperator	126,50	— 19,7	Frömsdorf (Cimb.)	106,80	— 19,0
Daber (neue Saat)	122,25	— 20,1	Phöbus	99,95	— 20,7

Referent theilte sodann mit, daß die Züchtungen des Hrn. Richter-Zwickau die besten für den hiesigen Boden seien. Er besprach die eingeborenen Arten und wies dann später nach, wie der Export der Kartoffel gesunken, der Import aber zugenommen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte.

Nun ergriff zunächst Hr. Landrath v. Neese das Wort. Derselbe führte zunächst aus, daß es zur Aufhilfe der Landwirthschaft gehöre, wenn sie mit der Bildung von **Raiffeisenschen Darlehnskassen** vorgehe. Er habe deshalb Hrn. Inspector Döpping-Neuwied gerathen, bei dem Hrn. Vorsitzenden die Erlaubniß zur Theilnahme an der heutigen Sitzung nachzusuchen. Nachdem der Genannte der Versammlung vorgestellt worden war, besprach er eingehend die Einrichtung von Neuwied und beleuchtete die in Schlesien entstandenen Gegenströmungen. Die Gründung des Herrn von Huene sei nur für kath., die des Herrn Rieger für evang. Landwirthe (? Red.). Neuwied umfasse alle: Es zähle von 3000 Darlehnskassen in Deutschland über 1500 zu ihm gehörig. Neuwied sei von der Staatsregierung und Kaiser Wilhelm I als mustergiltig bezeichnet worden. Letzterer habe demselben 30000 Mk., Kaiser Wilhelm II 20000 Mk. und das Ministerium der Landwirthschaft 20000 Mk. zugewendet. Neuwied ist das größte Geldinstitut und hatte 1894 einen Umsatz von 28 Mill. Mk. Die Centraldarlehnskasse beabsichtigt das billige Geld der Reichsbank auch der Landwirthschaft zuzuführen. Da aber eine bestimmte Garantie geleistet werden muß, so ist es durchaus wünschenswerth, daß sich die Landwirthe zusammenschließen und nicht zersplittern. Neuwied wird in Breslau eine Filiale errichten. Es geht ferner mit der Gründung einer Fabrik für Thomasschlackenmehl um. Zu diesem Unternehmen werden 500 Actien zu 800 Mk. ausgegeben. Redner versuchte sodann nachzuweisen, daß die Kreissparkassen nicht das zu leisten im Stande seien, was die Darlehnskassen leisten, was jedoch vom Landrath von Neese bestritten wurde.

Kleine Mittheilungen.

Pflege des Stallmistes.

Von Dr. J. H. Vogel-Berlin.

Seit drei Jahren werden von der D. L.-G. umfangreiche Untersuchungen über die zweckmäßige Pflege des Stallmistes in neun Versuchswirthschaften und an fünf Versuchsstationen ausgeführt. Letztere haben sich die Erforschung einzelner specieller Fragen zur Aufgabe gemacht, arbeiten aber derartig Hand in Hand mit einander, daß zwischen den einzelnen Forschungen ein gewisser Zusammenhang besteht. — Alljährlich treten die Vorsteher der fraglichen Versuchsstationen zwei bis drei mal zu einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Vorsteher des Versuchslaboratoriums der D. L.-G. zusammen, um die inzwischen gemachten Erfahrungen auszutauschen und weitere Forschungen zu verabreden. Die in der Praxis auf neun Versuchsgütern durchgeführten Versuche sind mit dem laufenden Jahre in das Hauptversuchsjahr eingetreten. — Die verflossenen Jahre wurden in erster Linie dazu benutzt, die bei der Versuchsanstellung sich ergebenden Fehlerquellen zu studiren. Auf sämmtlichen Gütern wurden diese Vorversuche gleichmäßig in der Weise durchgeführt, daß von einer größeren Anzahl von Thieren, bei stets gleichbleibender, genau zugewogener Fütterung und sonst andauernd gleichen Verhältnissen, der gewonnene Mist abwechselnd in 2 bezw. 3 oder 4 speciell zu diesem Zwecke erbaute größere Versuchsdunggruben geschafft wurde. Der Mist wurde täglich gewogen und regelmäßig analysirt. Nach längerer Lagerung wurde der Mist aus den verschiedenen Gruben wiederum gewogen und analysirt, so daß auf diese Weise die während der Lagerung entstandenen Verluste ermittelt und die Unterschiede, welche sich hierbei in den verschiedenen Gruben ergaben, festgestellt werden konnten. — Bei dem eigentlichen Hauptversuch werden diese Vorversuche mit der Abänderung wiederholt, daß vergleichsweise der für die eine Grube bestimmte Mist mit dem zu prüfenden Erhaltungsmittel bald im Stalle, bald erst in der Grube versetzt wird, und der nach längerer Lagerung in den Versuchsgruben vorhandene Mist auf dem Versuchsfelde auf seine Wirksamkeit geprüft wird. Die einzelnen Parzellen des Versuchsfeldes sind mehrere Jahre hintereinander auf ihre Gleichmäßigkeit in der Weise untersucht worden, daß bei vollständig gleicher Behandlungsweise sämmtlicher Parzellen, in Bezug auf Düngung, Bestellung, Ernte u. s. w., die Ernteresultate von den einzelnen Parzellen genau gewogen wurden, so daß auf diese Weise zuverlässige Angaben über die Fehlergrenzen bei diesen Feldversuchen ermittelt wurden. — Außerdem werden sowohl Proben der Ackerkrume, wie auch des Untergrundes jeder einzelnen Versuchsparzelle analysirt und sind im übrigen nur solche Versuchsfelder beibehalten, welche den zu stellenden Anforderungen an Gleichmäßigkeit genügen. — Der Anbau von Leguminosen und die Düngung mit organischem Stickstoff war während der Vorprüfung auf dem Versuchs-Felde grundsätzlich ausgeschlossen. — Die Versuche werden voraussichtlich nicht vor dem Jahre 1898 beendigt sein, da auch die Nachwirkung des Stallmistes geprüft werden soll. Außerdem sind auf verschiedenen Versuchsgütern mehrere Versuchsfelder eingerichtet worden, so daß auf diese Weise auf demselben Versuchsgut nacheinander mehrere Erhaltungsmittel geprüft werden können. Sehr lehrreich sind auch Versuche, welche ohne jedes Erhaltungsmittel in der Weise durchgeführt werden, daß nebeneinander der Stallmist einmal nur mechanische Pflege in vorzüglicher Weise in Bezug auf Ausbreiten und Festtreten des Düngers, Verhinderung von Ab- und Zufluß von Flüssigkeiten aus oder zur Dungstätte u. s. w. erfährt, während in einer anderen Dunggrube zum Vergleich eine schlechte Lagerung des Stalldunges, wie man dies noch heute in sehr vielen Bauernwirthschaften leider antrifft, nachgeahmt wird. — Auf zwei Gütern wurden Versuche in sogenannten Tiefställen ausgeführt, in denen der Dung während der ganzen Versuchszeit unter den Füßen der Thiere liegen blieb. Futtermittel und Einstreu wurden durchweg analysirt, um so genau beurtheilen zu können, welche Mengen der verbrauchten Pflanzen-Nährstoffe im Stallmist erhalten blieben. Ueber die Versuchsresultate kann selbstverständlich noch in keiner Weise gesprochen werden, zumal erst die Ernte dieses Jahres die ersten bestimmten Daten der Hauptversuche bringt. — Ein sehr wichtiges Stück ist indessen vollständig erledigt und bereits abgeschlossen. Es ist dies das Studium der Fehlerquellen, über welche bereits — soweit dies möglich ist — zuverlässige Daten vorliegen, welche auf das bestimmteste andeuten, daß in der That die früher oft bezweifelte Durchführbarkeit derartiger Versuche in der Praxis nicht nur möglich, sondern vielleicht der einzig gegebene Weg ist, um zuverlässig sichere, und für alle Verhältnisse der Praxis brauchbare Ergebnisse zu erzielen.

Zwangsversteigerung.

Bauergut in Zechelwitz, Kreis Steinau a. O., Termin am 18. März cr., Vormittag 9½ Uhr vor dem Amtsgericht in Steinau a. O. Das Bauergut ist mit 458,43 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 30,73 ha zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Aus der Geschäftswelt.

Kalirohsalze. Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir für das Jahr 1895 eine Nothstands-Preisvergütung für die deutsche Landwirthschaft auf Kalirohsalze in Höhe von 5 pCt. des Grundpreises der einzelnen Salze mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar cr. ab eingeführt haben. Die Vergütung beträgt somit auf Kainit und Sylvinit 7½ Pfg. pro Metercentner, auf Carnallit und Bergkieserit 4½ Pfg. pro Metercentner.

Leopoldshall-Staßfurt, im Januar 1895.

Verkaufs-Syndicat der Kaliwerke.

Erhaltung kranker Kartoffeln. Das Frühjahr steht vor der Thür und mit ihm die Folgen einer nassen Kartoffelernte; vielfach lagern die Vorräthe krank, faul und keimend in Kellern und Mieten. Unter diesen Umständen ist für denjenigen, der sich vor Verlusten schützen will, eine sofortige Conservirung der noch aufzubewahrenden Knollen dringend geboten, denn je länger damit gezögert wird, desto rascher geht der Fäulnißprozeß bis zur gänzlichen Entwerthung der Frucht vor sich. — Kein Verfahren hat sich zu diesem Zwecke mehr bewährt, als das Dämpfen und Einsäuern in Gruben. Während durch den Dampf alle krankheit- und fäulniß-erregenden Bakterien zerstört und der Keimprozeß aufgehoben wird, bewirkt das Einsäuern die vollständige Erhaltung und obendrein eine wesentliche Förderung der Verdaulichkeit der Nährstoffe. — Nachdem die erkrankten Kartoffeln gut gewaschen und gedämpft worden sind, werden sie gequetscht und sofort in die Grube gebracht. Die Grube macht man etwa 2 Meter im Lichten breit, mindestens 1 Meter tief und beliebig lang. Die Seitenwände müssen des gleichmäßigen Setzens der Masse wegen senkrecht gearbeitet werden. Man kann sie im bloßen bündigen Erdreich anlegen, oder die Wände mit Ziegeln auskleiden; am zweckmäßigsten ist es aber dort, wo ein derartiges Einsäuern regelmäßig beabsichtigt wird, sie mit Cement auszumauern. Es wird dann jeder Verlust und jede Verunreinigung des Futters vermieden. Die in der bezeichneten Weise vorbereiteten Kartoffeln werden in Schichten von etwa 20 cm Stärke in der Grube ausgearbeitet und nach Möglichkeit festgestampft, da das Futter sich um so besser hält, je weniger Luft dazwischen zurückbleibt. In dieser Weise wird Schicht auf Schicht gelagert, bis die Grube gefüllt ist. Verfügt man über große Spreuvorräthe, so empfiehlt es sich, zwischen jede Kartoffelschicht eine Lage Spreu von circa 3 cm Höhe zu bringen; es kann dazu das werthloseste Material verwandt werden, das eingesäuert immerhin noch einen beachtenswerthen Futterwerth besitzt. Die Oberfläche der Masse wird in der Mitte etwas erhöht und nach den Seiten abgedacht, mit einer Häckselschicht von einigen Centimetern Dicke belegt und mit Erde bedeckt. Letztere muß eine gleichmäßige Stärke von mindestens ½ Meter haben und schichtenweise festgestampft werden.— Etwaige Risse, die sich später bilden sollten, sind sofort wieder zuzustampfen. Dieses alles hat nur den Zweck, die äußere Luft von dem Innern der Grube abzuschließen, denn je mehr das Eindringen derselben verhütet wird, desto besser gelingt die Sauerfutter-Bereitung. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich auch nicht, die Seitenwände der Grube oder die Oberfläche der Masse etwa mit langem Stroh za belegen, denn in Folge dessen entstehen leicht Hohlräume, die zu Schimmelbildung und zu einem theilweisen Verderben der Masse Anlaß geben. Beim Herausnehmen des Sauerfutters aus der Grube, darf die obere Erdschicht nur so weit als nöthig entfernt werden, man entnehme stets nur den Tagesbedarf und lasse die Schnittfläche bis zum nächsten Tage unbedeckt stehen. Der Anfang der Grube ist so zu wählen, daß er den Sonnenstrahlen am wenigsten ausgesetzt ist. Fütterungs-Versuche, welche mit eingesäuerten Kartoffeln gemacht wurden, führten zu den günstigsten Resultaten; des säuerlichen Geschmacks wegen wird das Futter von den Thieren mit Vorliebe aufgenommen. — Dämpf-Apparate zählen zu den nützlichsten und praktischsten Gegenständen, welche die Landwirthschaft zur Futterbereitung besitzt; sie sollten daher auf keinem Gehöft fehlen. Auf die hervorragenden Leistungen der Firma Paul Reuß, Artern, auf diesem Gebiete weisen wir an dieser Stelle besonders hin; die Fabrikate derselben genießen einen Weltruf. — General-Vertreter dieser Fabrik ist Herr August Dauber, Breslau.

Schwarze Lupine. Die geehrten Leser dieses Blattes machen wir auf die im Inseratentheil enthaltene Annonce, betreffend „**Schwarze sibirische Lupine**" besonders aufmerksam.

Erklärung der Thomasmehlfabriken. In der landwirthschaftlichen Fachpresse wird die Ansicht verbreitet, daß die Veröffentlichung, betreffend die Preisermäßigung für Thomasschlackenmehl zur Lieferung pro 1895, irrthumerregend sei, und daß diese Ermäßigung nicht 1½ Pfg., sondern etwas mehr wie ½ Pfg. betrage. Im Interesse der Richtigstellung dieser Angelegenheit sehen wir uns veranlaßt, folgendes zu erklären: Es ist bekannt, daß der Verkaufspreis im Jahre 1894 23 Pfg. für die Lieferungsmonate Juli-October, bezw. Juli-September, 22 Pfg. für die übrigen Lieferungsmonate gewesen ist. Wenn nun die Preise pro 1895 auf 20½ Pfg. für die Lieferungsmonate April-Juni, 21½ Pfg. für die übrigen Lieferungsmonate festgesetzt worden sind, so beträgt thatsächlich die Preisermäßigung

1½ Pfg. für die Lieferungsmonate April-Juni,
1½ „ „ „ „ Juli-September,
½ „ „ „ „ Januar-März und October-December.

Ferner sind die 1894er Preise von Stettin 28 Pfg., Neufahrwasser 29 Pfg., Königsberg 29½ Pfg. für 1895 auf 27 Pfg für alle Paritäten herabgesetzt worden, also um 1—2½ Pfg. Die Ermäßigung der Bruttopreise dürfte somit auf mindestens 1 Pfg. pro Kilo Phosphorsäure zu veranschlagen sein. Die thatsächliche Ermäßigung beträgt aber 30—40 Mk. pro 10 000 kg, da erhöhte Rabatte an landwirthschaftliche Vereinigungen, Genossenschaften und Händler gegeben werden, welche der Landwirthschaft zum Theil zu gute kommen. Erhebliche Mehraufwendungen erwachsen uns ferner durch Uebernahme der Garantie für Citratlöslichkeit der Phosphorsäure. Indem wir diese Garantie — ohne daß eine Nöthigung für uns vorlag — heute schon, und zuerst von allen Thomasphosphatwerken übernommen haben, haben wir der geringcitratlöslichen Schlacke den Zugang in den Consum zu bestehenden Preisen verlegt und dem Interesse der Landwirthschaft einen nicht unerheblichen Dienst geleistet. Wir glauben daher wenigstens auf eine objective, der Thatsache entsprechende Beurtheilung Anspruch machen zu dürfen. — Rheinisch-Westfälische Thomasphosphat-Fabriken, Actiengesellschaft, Berlin W., Leipzigerstraße 137.

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau. Dienstag, 29. Januar 1895. Zweiter Bogen. Einunddreißigster Jahrgang. — № 9.

Aus Schlesien.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Zusammengestellt auf Grund von **Privatberichten** aus dem Kreise der Viehzüchter und Mäster. Weitere Mittheilungen sind dauernd erwünscht.

Rindvieh.

Kreis Gleiwitz, 26. Januar. Verk. 8 Stück ältere gelte Kühe von der Krippe weg, nicht besondere Qualität, im Gewicht von 11 Ctr., zu 25 Mk. pro Ctr, 5 pCt. Gutg., pro Kopf zahlte Verkäufer 3 Mk. zur Versicherung.

Kreis Oels, 22. Januar. Ich kaufte in voriger Woche 18 Stück Kuhkälber ostfries. Race im Alter von 1 bis zu 2 Jahren in einem Durchschnittsgewicht von 6 Ctr. zum Preise von 30 Mk. pro Centner. Verkaufte 10 Stück solcher im selben Alter und darunter, Frybourg-Oldenburg. Kreuzungsthiere, in ungefähr gleichem Gewicht und zu gleichem Preis. Außerdem 8 Schnittochsen, die nur $^3/_4$—$1^1/_4$ Jahr alt, durchschnittlich $5^1/_2$ Ctr. wogen, zu 27 Mk. pro Centner, ohne Gutgewicht.

Kreis Brieg, 21. Januar. Ich verkaufte vorige Woche: 1 Bullen, $2^3/_4$ Jahre alt, 1240 Pfd., 1 Kuh, 8 Jahre alt, 1330 Pfd. und 1 Kuh, 5 Jahre alt, 1130 Pfd. schwer, für 28 Mark pro Centner bei 30 Pfd. pro Stück Gutgewicht.

Kreis Brieg, 22. Januar. Verkaufte 5 Mastochsen, 4 bis 5 Jahr alt, ca. 70 Ctr. Gewicht, mit 31,50 Mk. pro Centner, nüchtern gewogen, ohne Gutgewicht. Versicherung trägt Verkäufer.

Kreis Breslau, 20. Januar. Verkauft an einen Breslauer Händler zur Abnahme Mitte Februar: 10 Stiere, je 10 Ctr. und 2 Mastochsen, je 15 Ctr. Durchschnittsgewicht, zum Preise von 31 Mk. pro Centner bei 5 pCt. Gutgewicht, von der Krippe weg gewogen. — Zugochsen sind im Einkaufe theuer. Gesucht sind als Mastvieh gegenwärtig gute schwere Ochsen, welche besser als Stiere bezahlt werden.

Schweine:

Kreis Oels, 22. Januar. Ich verkaufte heut zwei $1^1/_2$jähr., gut ausgemästete, männliche Schweine zu 38 Mk. pro Centner ohne Abzug.

Schafe:

Kreis Breslau, 20. Januar. Verkauft zur Abnahme bis 20. Februar ca. 300 Masthammel und -Schafe im Gewicht von je 80—90 Pfd. mit 36 Mk. pro Paar. Magerhammel und Lämmer sind sehr wenig vorhanden und sehr theuer im Einkauf.

(Kgsb. ld.- u. f. Z.) **Kreis Labiau,** 25. Januar. Verkauft und abgenommen 9 Stück Schweine im Gesammtgewicht von 2071 Pfd. zum Preise von 35 Mk. pro 100 Pfd. bei 5 pCt. Gutg., desgl. 1 Bulle, 1380 Pfd. schwer, zum Preise von 33 Mk. pro 100 Pfd. bei 5 pCt. Gutg.

December-Bericht des Centralvereins der Prov. Sachsen

über thatsächlich erzielte Preise für Schlachtvieh per 50 Kilo.

Kälber, ca. 8—14 Tage alt: Kreis Jerichow 1 50—60 Kilo 30—32 Mark; Kreis Neuhaldensleben 50 Kilo 31 Mk.; Kreis Wanzleben 50 Kilo 28 Mk.; Kreis Oschersleben 50 Kilo 32 Mk.; Kreis Aschersleben 45 Kilo 30 Mk.; Kreis Torgau 5 Kilo 32 Mk.; Kreis Weißenfels 63 Kilo 36 Mk. und 60 Kilo 35—36 Mk.; Kreis Zeitz 50 Kilo 3 Mk.; Kreis Mühlhausen in Thür. 60 Kilo 30 Mk.; Kreis Weißensee 45—0 Kilo 28 Mk.; Kreis Ziegenrück 50—70 Kilo 40—42 Mk; Kreis Cöthen 50 Kilo 30 Mk.; Herzogthum Gotha 32 Mk.

Mastschweine, ca. 1 Jahr alt: Kreis Osterburg 125 Kilo 39 Mk.; Kreis Salzwedel 150 Kilo 38 Mk. und 130 Kilo 41 Mk.; Kreis Stendal 150 Mk. 40 Mk.; Kreis Jerichow 1 150 Kilo 42—45 Mk.; Kreis Neuhaldensleben 168 Kilo 47,50 Mk.; Kreis Wanzleben 175 Kilo 54 Mk. mit 50 Pfd. Tara; Kreis Torgau 140 Kilo 43 Mk. und 150 Kilo 42 Mk.; Kreis Weißenfels 125 Kilo 44 Mk. und 130 Kilo 48 Mk.; Kreis Zeitz 125 Kilo 4. Mk.; Kreis Mühlhausen in Thür. 150 Kilo 44 Mk.; Kreis Weißensee 150 Kilo 44 Mk.; Kreis Ziegenrück 100—120 Kilo 45—48 Mk.; Kreis Cöthen 125—175 Kilo 44—46 Mk.; Herzogthum Gotha 44 Mk

Fette Zuchtsauen, fette Eber: Kreis Osterburg 250 Kilo 37 Mk.; Kreis Salzwedel 300 Kilo 39 Mk., 212 Kilo 40 Mk., 200 Kilo 35 Mk., 322 Kilo 38 Mk. und 270 Kilo 40 Mk.; Kreis Jerichow 1 200 250 Kilo 40 Mk.; Kreis Aschersleben 158,50 Kilo 38 Mk. mit 20 pCt. Tara; Kreis Torgau 200 Kilo 38 Mk.; Kreis Merseburg 240 und 180 Kilo 41 Mk.; Kreis Ziegenrück 200—100 Kilo 42—45 Mk.; Kreis Cöthen 150—200 Kilo 38—42 Mk.

Fette Lämmer: Kreis Oschersleben 55 Kilo 29 Mk.; Kreis Ziegenrück 30—50 Kilo 30—36 Mk., Herzogthum Gotha 28 Mk.

Fette Hammel, engl., Herzogthum Gotha 26 Mk.

Fette Hammel, **Rambouillet:** Kreis Jerichow 1 50—60 Kilo 30 Mk.

Fette Hammel, **Kreuzung:** Kreis Zeitz 50 Kilo 28 Mk.

Angefütterte Merzschafe: Kreis Ziegenrück 40—60 Kilo 32—38 Mk; Kreis Cöthen 66 Kilo 28 Mk.

Fette Bullen: Kreis Weißenfels 1025 Kilo 36 Mk.; Kreis Cöthen 600 Kilo 31 Mk.

Landwirthsch. Institut der kgl. Universität zu Breslau.

An den im Institut stattfindenden landwirth. Vorlesungen und Uebungen nehmen in diesem Wintersemester Theil 38 Landwirthe von Beruf und 22 andere Studirende, in Summa 60 Studirende.

Vierte Auction ungewaschener deutscher Wollen

in Berlin am 9. und event. auch am 10. Mai 1895.

Nach dem Beschluß der Generalversammlung des Vereins der Züchter edler Merinowolle zu Berlin am 15. Octbr. 1894 wurde der unterzeichnete Vorstand beauftragt, eine Auction von Schwarzschurwollen für 1895 in die Wege zu leiten. Es ist demzufolge in der Vorstandssitzung am 11. Januar 1895 mit der Firma Hergersberg u. Co. in Berlin ein Abkommen getroffen worden, dessen Wortlaut im Druck erschienen ist. Wir bitten die Herren Interessenten, welche sich an der geplanten Auction zu betheiligen beabsichtigen, sich an unsern Geschäftsführer, Herrn Dr. Pietrusky zu Greifswald, Schuhhagen 23 zu wenden, welcher unter Ertheilung weiterer Auskunft ein Vertragsexemplar zur Unterzeichnung übersenden wird. Der Vorstand des Merinozüchter-Vereins.

F. **Glatz,** 25. Januar. [**Vereinsbericht. Vortrag des Prof. Holdefleiß.**] Die Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz am 15. Januar eröffnete der Vorsitzende Herr Baron von Seherr mit der Mittheilung, daß Herr Professor Holdefleiß auf sein Ersuchen in liebenswürdiger Weise es unternommen, dem Verein über die Maßregeln, die bei der jetzigen Nothlage der Landwirthschaft zu befolgen sind, einen Vortrag zu halten. Die Landwirthschaft stände in schlimmer Zeit, und noch schwerere Jahre stünden ihr bevor. Aber bei eisernem Fleiß und Sparsamkeit und dadurch, daß die Praxis von der Wissenschaft lerne, würde die Landwirthschaft nicht untergehen. Auch an den maßgebenden Stellen habe sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Landwirthschaft in Noth sei und ihr geholfen werden müßte. Hierauf legte der Herr Vorsitzende drei gleichlautende Petitionen an den Reichstag, an den Bundesrath und an den Finanzminister vor. Solche Petitionen würden von sämmtlichen Kreisvereinen gesandt. Die Versammlung beschloß, die Petitionen von den Vorstandsmitgliedern vollziehen zu lassen. Ferner theilte der Herr Vorsitzende mit, daß eine Reihe von Vorträgen für praktische Landwirthe in der Zeit vom 4. bis 9. März c. an dem landwirthschaftlichen Institut der Universität Breslau gehalten werden würden. Das Honorar betrage 50 Mk. und seien die Vorträge so gelegt, daß man an sämmtlichen theilnehmen könnte. Genaueres hierüber würde noch bekannt gemacht werden. Hierauf trat der Verein in die Besprechung eines vorliegenden Gesuches, im Winter für die Herren und speciell für die Damen ein Tanzvergnügen zu veranstalten. Man war damit einverstanden und übertrug die Ausführung einem Comitee, in welches die Herrn Faulhaber, Janeba und Werner gewählt wurden. Hierauf ertheilte der Herr Vorsitzende dem Herrn Prof. Holdefleiß das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber die wirthschaftlichen Maßnahmen, welche bei der jetzigen Nothlage der Landwirthschaft zu befolgen sind." Der Vortragende führte aus, daß die Landwirthschaft, auch wenn sie noch so sehr leide, doch nicht andere Wege einschlagen könne, als bisher. Sie sei nun einmal ein conservatives Gewerbe und könne nicht wie Handel und Technik sich auf andere Artikel des Verkaufs und der Production werfen. Es müßten wie bisher Getreide, Rüben, Kartoffeln und Futter, sowie Vieh producirt werden. Es könne nur empfohlen werden, die sich hierdurch ergebenden Maßregeln etwas zu modificiren und einzelne Zweige mehr zu pflegen. Redner empfahl besonders, vorzugsweise die Viehhaltung und die ausgedehnte Verwerthung der in der eigenen Wirthschaft producirten Stoffe mehr zu fördern als den Anbau von Verkaufsfrüchten. Ferner seien die werthvollen Bestandtheile des Stalldüngers nicht zu verschwenden, sondern rationell zu bewahren, und endlich sei durch reichliche Verwendung der billigen aber fast immer höchst wirksamen Dungstoffe: Kalk und Kalisalze die Production zu verbilligen. Die ausführlichen, durch viele thatsächlichen Mittheilungen unterstützten Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

s. **Ohlau,** 25. Januar. [**Landwirthschaftlicher Verein. Lieferung von Kartoffeln. Viehzählung.**] Die erste diesjährige allgemeine Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Landrath von Puttkamer mit Erledigung der Eingänge. Die sodann zum Vortrag gebrachte Jahresrechnung wies ein Vereinsvermögen von rund 9232 Mk. nach. Für die Zwecke des Bundes der Landwirthe innerhalb des Vereinsbezirks Ohlau war die Gewährung einer Summe aus Vereinsmitteln beantragt worden, die Versammlung genehmigte 300 Mk. für genannte Zwecke. In die Commision für Prämiirung ländlichen Gesindes wurden die Herren Gutsbesitzer Gimmler-Kantschwitz und Staroste-Rosenhain gewählt. Der Director der agriculturchemischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins Herr Dr. Schulze-Breslau, hielt sodann einen längeren Vortrag „über die Natur und die Verwendung der künstlichen Düngemittel." Nach einem geschichtlichen Ueberblick wurden die wichtigsten künstlichen Düngemittel genannt, deren chemische Zusammensetzung erörtert und die Anwendung derselben auf die verschiedenen Bodenarten erläutert. Die ebenso lehrreichen als interessanten Ausführungen fesselten die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schluß. Den Dank erstattete die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. An den Vortrag reihte sich eine Debatte, worauf im Anschluß an eine im Fragekasten vorgefundene Frage die Anlage ꝛc. einer Feldscheuer besprochen wurde. Wie bisher stets, so war auch diese Versammlung zahlreich besucht. — Nachdem höheren Orts angeordnet worden ist, daß der Bedarf an Kartoffeln für die Truppenmenagen, falls wirthschaftliche und finanzielle Verhältnisse es gestatten, direct von Producenten bezogen werden soll, beabsichtigt das Husarenregiment von Schill die Lieferung des jährlichen ungefähr 400 Ctr. betragenden Bedarfs an Kartoffeln an Producenten des hiesigen Kreises zu vergeben und hat dieserhalb die Vermittelung des landwirthschaftlichen Vereins in Anspruch genommen. Demzufolge ersucht der Vorstand des genannten Vereins die Landwirthe des hiesigen Kreises, welche sich an der Lieferung betheiligen wollen, alsbald entsprechende Angebote von besseren Speisekartoffeln unter Angabe des Preises pro Centner und des lieferbaren Quantums an den Vereinsvorstand zu machen. — Die Viehzählung in der hiesigen Stadt ergab das Vorhandensein von 275 Pferden, 194 Rindern im Jahre 1890 und von 292 Pferden und 169 Rindern im Jahre 1894. Der Rindviehbestand ist somit zurückgegangen, während die Ziffer des Pferdebestandes sich in etwas erhöht hat. An Militärdienstpferden wurden 410 gezählt, so daß Ohlau einen Pferdebestand von 707 hat. Der jährliche Futterbedarf für diese Pferde beträgt etwa 24 341 Centner Hafer, 12 811 Centner Heu und 17 936 Centner Stroh. Da zum Juli die in Strehlen garnisonirenden beiden Escadronen nach hier verlegt werden, wird Ohlau einen Zuwachs von etwa 270 Pferde erhalten, wodurch sich der jährliche Futterbedarf auf 33 604 Centner Hafer, 17 739 Centner Heu und 24 854 Centner Stroh erhöhen wird. Bekanntlich ist auch die Vergrößerung des Exercirplatzes bei Märzdorf in Aussicht genommen, so daß seitens der 11. Cavalleriebrigade alljährlich das Brigadeexerciren auf diesem Platze abgehalten werden kann. Der Pferdefutterbedarf für die zur Verwendung kommenden Militärpferde wird vom hiesigen Proviantamt bezogen werden, so daß sich der bezügliche Bedarf abermals um etwa 700 Centner Hafer, 370 Centner Heu und 520 Centner Stroh steigern wird. Freilich würden dadurch Ersparnisse an Pferdefetter gemacht, daß die hier garnisonirenden Truppen einige Zeit zu den Herbstübungen abwesend sind, doch wird hierfür wieder ein nicht unbeträchtlicher Theil an Pferdefutter von den Pferden der durchmarschirenden Truppen aufgebraucht. Aus diesen Mittheilungen geht also hervor, daß der hiesige Platz eine größere Absatzstelle für Hafer, Stroh und Heu in Zukunft bilden wird.

N. **Bernstadt,** 26. Januar. [**Wetter. Bauernverein. Zuckerfabrik.**] Nachdem wir jetzt mehrere Tage Thauwetter gehabt, so daß der mehrere Fuß hoch gelegene Schnee fast verschwunden war, ist heut wieder Kälte und Schneetreiben eingetreten. — Im benachbarten Buchwald hat sich ein Bauernverein gebildet. Demselben gehören die Bauern aus Buchwald, Neudorf, Nauke und Pangau an. Der Verein hat sich kräftig entwickelt. — Unsere Zuckerfabrik hat vorige Woche die letzten Rüben verarbeitet. Leider hat dieselbe in Folge des bedeutenden Sinkens der Zuckerpreise, wie dies wohl auch anderen Zuckerfabriken ergehen wird, mit nicht unbedeutendem Nachtheil gearbeitet. Wie groß der Verlust ist, weiß man vorläufig nicht.

F. **Striegau,** 24. Januar. [**Vereinssitzung.**] In der heut unter Vorsitz des Baron von Richthofen-Barzdorf abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins erfolgte zunächst die Vertheilung von Diplomen und Geldprämien an 16 Mägde und 5 Knechte für mehrjährige treue Dienste. Die Prämien bestanden in Sparkassenbüchern von je über 15—20 Mk., wozu der Verein 10 Mk., das Uebrige die Dienstherren beigetragen haben. Die beschenkten Dienstboten wurden außerdem gemeinschaftlich bewirthet. Hierauf hielt Herr Stadtrath Junker aus Schweidnitz den angekündigten Vortrag „über die neueren Entdeckungen auf dem Gebiete der Chemie in ihrer Beziehung zum Ackerbau". Einleitend gab der Vorsitzende einen Rückblick auf die Entwickelung der Chemie in Bezug auf die Düngungsfrage in den letzten 40 Jahren. Die Beantwortung aller hierbei in Betracht kommenden Fragen richte sich nach den jeweiligen Verhältnissen. So habe man bei der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft die Frage erörtert, ob man künstlichen Dünger anwenden, ob man extensiv oder intensiv wirthschaften solle? Zu empfehlen sei, lieber für eine reiche Production Sorge zu tragen, als sich pecuniär einschränken zu wollen. Unter den empfehlenswerthen Düngemitteln nehmen das Thomasmehl wegen seiner Billigkeit eine hervorragende Stelle ein, namentlich für Wiesenboden. Aber auch die Superphosphate seien billiger geworden und es empfehle sich deren Anwendung, weil sie löslicher sind, als Thomasmehl. Wo nicht ganz besondere Verhältnisse obwalten, thue man am besten, lösliche Phosphorsäure anzuwenden, namentlich in hiesiger Gegend sei diese dem Thomasmehl vorzuziehen. Für Wiesen habe die Phosphorsäure in Verbindung mit Kainit besondere Bedeutung. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen gedachte der Vortragende des entleimten und unentleimten Knochenmehles als Düngungsmittel und dessen Wirkung unter besonderen Bedingungen. Von hervorragender Wichtigkeit sei der Stickstoff in seinen verschiedenen Formen, als Ammoniak und Salpeter. Ammoniak sei anzuwenden, wenn eine längere Vegetationsperiode vorliegt, ferner bei Sandboden, andernfalls sei Salpeter vorzuziehen. Eine eigenartige Düngung werde durch die Leguminosen mit ihrem reichen Gehalt an Stickstoff, den die Pflanzen durch die Wurzel sammeln, bewirkt. Hier sei eine Zuführung von Kalk von großer Bedeutung. In neuerer Zeit habe man auf die sogenannte Gründüngung besonderen Werth gelegt, besonders bei Sandböden. Professor Kühn halte es jedoch für zweckmäßiger, die an Stickstoff reichen Producte, als Lupinen, Wicken ꝛc., als Viehfutter zu verwenden, den dadurch gewonnenen Dünger zu sammeln, zu conserviren und rechtzeitig in den Acker zu bringen. Was die Anwendung von Kali anlange, so seien in der Provinz Sachsen günstige Erfolge beim Rübenbau erzielt worden. Die Rüben hätten nicht nur an Größe, sondern auch an Zuckergehalt gewonnen. Das in neuerer Zeit vielfach gepriesene Steinmehl sei als eine Thorheit zu bezeichnen. — Dem Vortragenden wurde für seine hier nur kurz skizzirte Mittheilung der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Von den sonstigen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß sich das Steinkohlenbergwerk Consol. Fuchs in Weißstein bereit erklärt hat, den Mitgliedern des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins bei Entnahme von Kohlen besondere Preisvergünstigungen zu gewähren.

St. **Gleiwitz,** 27. Januar. [**Erdrusch.**] Der fortschreitende Drusch bestätigt einen sehr geringen Ertrag in Körnern, namentlich bei Roggen und Weizen. Die schädigenden Einflüsse durch Insectenfraß, welche die Ernte in 1893 so sehr decimirten, haben auch 1894 nicht gefehlt und auch 1895 werden dieselben — je nach der Witterung — der Ernte Abbruch thun, denn unter den Herbstsaaten waren neben viel Drahtwurmstellen, auch die Schädigungen der Fritfliegenlarven zu sehen, welche sich durch ein zunehmendes Dünnerwerden des Saatstandes charakteristisch kenntlich machen. Bei solchen Aussichten und den herrschenden Preisen bleibt die Gesammtlage trostlos.

Vereins-Tagesordnungen.

Oppeln, 31. Januar. Erledigung der Eingänge. — Berathung über eine vom Breslauer Verein angeregte Petition an den Herrn Reichskanzler, betreffend „die Erhöhung der Zuckerexportprämie und Besteuerung des Saccharin" und Beschlußfassung über den Beitritt zu derselben, eingeleitet durch Herrn Rittergutsbesitzer von Wichelhaus-Schönwitz. — Besprechung über die Getreide- und Kartoffelsorten, welche sich im letzten Jahre in hiesiger Gegend mehr oder weniger bewährt haben, eingeleitet durch Herrn Domänenpächter Gerstenberg-Neudorf. Hieran anschließend die Berichte von den Herren, welche von Herrn Friedländer Getreideproben von der Chicagoer Weltausstellung zu Anbauversuchen übernommen haben. — Besprechung und event. Beitritt zu einer Petition an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten, betreffend die Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Grubenhölzer und event. Einführung eines Staffeltarifs für dieselben, eingeleitet durch Herrn Forstmeister Auff'm Ort-Jellowa. — Freie Besprechung landwirthschaftlicher Tagesfragen, event. über die von Herrn Ackermann-Salisch erschienene Broschüre, betreffend den bekannten Antrag des Grafen Kanitz.

Beuthen O.-S., 3. Februar. Beschluß über eine an den Herrn Reichskanzler zu richtende **Währungspetition.** — Vorschläge für die Tagesordnung der Generalversammlung des Schlesischen Vereins zur Förderung der Culturtechnik. — Beschlußfassung über das Fortbestehen der Bullenstationen in Beuthen O.-S., sowie über die Aufbringung des durch den Verkauf des qu. Stationsbullen entstandenen Geldverlustes. — Wahlen diverser Commissionsmitglieder. — Rechnungslegung pro 1894 durch den Herrn Schatzmeister und nach Ertheilung der Decharge Uebergabe der Kasse an den pro 1895 gewählten Herrn Schatzmeister Lukosz in Beuthen O.-S. — „Ueber Werthschätzung der Klee- und Grassämereien", Vortrag des Directors der agricultur-botanischen Versuchsstation in Breslau Herrn Dr. Eidam. — Mittheilungen aus der Praxis. — Angebot und Nachfrage. Hierzu werden diejenigen Herren, welche Saatgetreide, Klee- und Grassämereien oder Saatkartoffeln abzugeben haben, höflichst ersucht, Muster mitzubringen.

Neumarkt, 31. Januar. Beschlußfassung über den Anschluß an die Petition des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins betreffs Abänderung der jetzigen Zuckersteuergesetzgebung. — Vortrag des Directors der agricultur-chemischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Centralvereins, Herrn Dr. Schulze aus Breslau: „Ueber den jetzigen Stand der Gründüngungsfrage und die neueren Forschungen über die Bindung von Stickstoff durch Leguminosen." — Vertheilung und Besprechung des Fragebogens vom Centralverein, betreffend zweckmäßige Futterung der landwirthschaftlichen Nutz- und Gebrauchsthiere. — Discussion über die Frage, ob der Zuckerrübenbau bei einem Preise v. 70 Pf. pro Centner noch rentabel ist. — Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden ersucht, die Jahresbeiträge für das Vereinsjahr 1894/95, welche bereits im November v. J. fällig gewesen sind, an den Secretär und Rendanten des Vereins, Kaufmann M. Kalmus in Neumarkt, berichtigen zu wollen.

Literatur.

Soeben erschien das fünfte Heft der **„Arbeiten" der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft „Jahresbericht des Sonder-Ausschusses für Pflanzenschutz 1893,** bearbeitet von Prof. Dr. Frank und Professor Dr. Sorauer, Berlin 1894." Verlag von Paul Parey.

Der vorliegende Bericht, welchen die Mitglieder der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft berechtigt sind, kostenlos von der Hauptgeschäftsstelle zu beziehen, bezieht sich auf das Jahr 1893. Der Sonder-Ausschuß für Pflanzenschutz bildet seit einigen Jahren den Mittelpunkt für die Thätigkeit auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes. Es sind 36 Auskunftstellen in Deutschland eingerichtet, welche für den vorliegenden Bericht 482 Fälle zur Kenntniß gebracht haben. Außerdem sind durch Aussendung von Fragekarten 274 Berichte von Landwirthen eingegangen, endlich sind für den vorliegenden Jahres-Bericht noch 90 Fälle aus landwirthschaftlichen Zeitschriften gesammelt worden. Das Jahr 1893 zeichnete sich durch ungewöhnliche Trockenheit aus, war aber in Folge dessen sehr insectenreich und pilzarm.

Unter den Insecten-Beschädigungen traten in erschreckender Weise die Erdraupen mehr oder weniger im Bunde mit Engerlingen und Drahtwürmern, in ihrer weiten Verbreitung über Deutschland, besonders in den Provinzen Schlesien, Posen, Sachsen und Königreich Sachsen hervor, mit ihren vorwiegend an den Rüben (119 Fälle) und an den Kartoffeln (104 Fälle) verursachten Beschädigungen. Für das Getreide war die Zwergcicade (Jassus), von der wir so lange verschont geblieben sind, im Jahre 1893 der mächtigste Feind (91 Fälle). Ihr glücklicherweise geographisch mehr beschränktes Auftreten coincidirte zwar wiederum mit demjenigen früherer Jassus-Perioden, hatte indeß diesmal an Ausdehnung bedeutend zugenommen, indem es sich über Schlesien, Brandenburg, Königreich Sachsen, Provinz Sachsen und die angrenzenden Theile Thüringens erstreckte, selbst bis in die Provinzen Posen und Pommern reichte. Demnächst nehmen die Fritfliegen die wichtigste Stelle als Getreidefeinde ein (81 Fälle); wir verweisen auf die nachgewiesene weite Verbreitung dieser Insecten, welche von den östlichen Provinzen beginnend über den größten Theil von Nord- und Mittel-Deutschland sich erstreckt. Bemerkenswerth ist auch das starke und verbreitete Auftreten des Schildkäfers (24 Fälle) und des Aaskäfers (21 Fälle) in den Rüben gewesen. Ueberaus groß und ausgedehnt sind die in der Regel mit der Trockenheit und Hitze parallel gehenden Blattlausschäden, namentlich auf den Bohnen und Erbsen (49 Fälle), sogar im Getreide, demnächst auch am Hopfen und an den Obstbäumen. — Die mitgetheilten, vielerlei Erfahrungen betreffs Bekämpfungsmittel der schäd-

lichen Insecten werden zur Nachprüfung und zu weiteren Versuchen viele Anregung bieten.

Als Ausnahme von der Regel, daß trockene Jahre keine Pilzjahre sind, treten uns die großartigen Verheerungen entgegen, welche die Herzfäule der Rüben — veranlaßt durch Phoma Betae, — in diesem Jahre besonders in Schlesien, aber auch in vielen Gegenden Posens, Brandenburgs, Pommerns, der Provinz Sachsen, in Hannover, Hessen-Nassau bis in die Rheinprovinz angerichtet hat (im ganzen 80 Fälle) und wodurch vielfach die Rübenerträge auf 40 bis 50 Ctr. pro Morgen gesunken sind.

Kleine Mittheilungen.

Von den Zuckerfabriken.

Westpreußen. Marienburg. Die Zuckerfabrik Marienburg hat in ihrer am 4. Januar beendeten Campagne 844 000 Ctr. Rüben verarbeitet. — Altfelde. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Campagne beendet. Im Ganzen sind in diesem Jahre 720 600 Ctr. Rüben verarbeitet — Dirschau. Während der nunmehr beendeten Campagne der Zuckerfabrik Dirschau wurden 615 440 Ctr. Rüben verarbeitet. In der vorherigen Campagne betrug die Gesammtverarbeitung 612 050 Ctr.

Provinz Posen. Die Campagne der Zuckerfabriken ist geschlossen, wohl in allen Fabriken unserer Provinz sind bedeutend größere Rübenmengen verarbeitet worden, als in der vorangegangenen Campagne. So hat Fraustadt 1 148 920 Ctr. verarbeitet gegen 778 770 Ctr. in der vorjährigen Campagne, Nakel 1 081 396 Ctr. gegen 980 000 Ctr. Große Schwierigkeiten bereitet in diesem Jahre den Fabriken die Lagerung des Zuckers, zu der die gegenwärtigen beispiellos niedrigen Zuckerpreise zwingen. Die Lagerräume in den Fabriken und an den Stapelorten sind überfüllt, so daß Salzspeicher und selbst Schiffsräume zur Lagerung benutzt werden müssen.

Studium der Landwirthschaft in Leipzig.

Im gegenwärtigen Wintersemester studiren nach dem amtlichen Personalverzeichnisse an hiesiger Universität, mit Einschluß von 5 nach dem 1. December 1894 Immatriculirten und von 9 als Hörer Eingeschriebenen, 120 Landwirthe. Davon sind gebürtig aus: dem Königreiche Sachsen 45, Preußen 28, den übrigen deutschen Staaten 15, Oesterreich-Ungarn 11, Rußland 16, den übrigen europäischen Staaten 5.

Zur Lage der Zuckerfabrikation.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Kalbe im Regierungsbezirk Magdeburg nahm eine Resolution folgenden Inhaltes an. „Neben der auf gesetzgeberischem Wege nöthigen Hebung des Getreide- und Kartoffelbaues vermag nur eine genügende Erhöhung der Ausfuhrvergütungssätze für Zucker jeder Klasse die über die Zuckerindustrie hereingebrochene Krisis zu mildern und einer noch schwereren Schädigung der Landwirthschaft, deren Nebengewerbe nach den hiesigen Verhältnissen die Zuckerfabrikation ist, vorzubeugen. Eine Deckung für die Mehrausgaben wird das Reich durch eine angemessene Erhöhung der Consumsteuer unter gleichzeitiger angemessener Besteuerung des Saccharins erlangen. Der Eingangszoll müßte gleichfalls eine entsprechende Regelung erfahren. Wir empfehlen ferner, um eine Gesundung der Verhältnisse anzubahnen und um eine Schädigung der Reichsfinanzen zu verhüten, eine gesetzliche Contingentirung der Zuckerproduction in Verbindung mit einer Limitirung der Ausfuhrzuschüsse unter möglichster Rücksichtnahme auf die Erhaltung und Lebensfähigkeit der kleineren Fabriken. Eine gesetzliche Beschränkung des derzeitigen Rübenbaues, die durch eine Contingentirung der Rübenverarbeitung herbeigeführt werden könnte, befürworten wir in Rücksicht auf die Nothlage der Landwirthschaft nicht. Wir erachten sogar eine übermäßige Einschränkung des Rübenbaues als Schaden bringend für Handel, Industrie und Landwirthschaft, und zwar zu Gunsten der concurrirenden Länder."

Patentbericht für die Landwirthschaft vom 21. November, mitgetheilt von dem internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden). Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einsendung der Frankatur gratis ertheilt. 1. Patentanmeldungen. R. 10193. Dreschtrommel mit über die ganze Länge laufenden Façoneisenschienen und dazwischen liegenden kürzeren Schlagleisten. Zus. z. Pat. 77381. Von E. Schotte in Berlingerode. Vom 17. 11. 94. — 2. Patentertheilungen. Nr. 79969. Stell- und Aushebevorrichtung für Räderpflüge. Von A. Kranz in Friedeberg N.-M. Vom 23. 5. 94 ab. Nr. 79984. Kartoffelhebepflug mit Querdrähten zwischen den stabartigen Fortsätzen des Schares. Von L. Schlender u. Co. in Delitzsch. Vom 24. 7. 94 ab. — 3. Gebr.-M.-Eintragungen. Nr. 34376. Strohsieb an Dreschmaschinen. Von Gebr. Klencke in Memelingen bei Bremen. Vom 15. 12. 94. Nr. 34395. Obstfangtuch mit sackartigem Trichter und eingenähten Fallfängerstreifen. Von Louis Götz in Reichenbach i. V. Vom 3. 12. 94.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Dresden,** 28. Januar. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]** 565 Rinder 65 Mk., 1050 Landschweine 44 Mk., 225 Ungar. Schweine 48 Mk., 1094 Hammel 68 Mk., 250 Kälber 60 Mk. alles Höchstpreise für 50 Kilogr. Schleppend. (Die Preisangaben beziehen sich bei „Landschweinen" auf Lebendgewicht, bei „Ungar. Schweinen" auf Lebendgewicht abzügl. 25 kg Tara pro Stück, bei allen übrigen Thieren auf Schlachtgewicht. — Red.)

(T. D.) **Berlin,** 28. Januar. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilogr. Fester. Mai 138,25. Juni 138,75. Juli 139,25. — Roggen per 1000 Kilogr. Fester. Mai 117,75. Juni 118,25. Juli 118,75. — Hafer per 1000 Kilo. Fester. Mai 114,00. Juni 114,50. Juli 115,00. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Ruhig. Loco mit 70 Mk. verst. 31,90. Januar 70er 36,20. Mai 70er 37,50. Juni 70er 37,80 Loco mit 50 Mark verst. 51,50.

(T. D.) **Stettin,** 28. Januar. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilo. Still. April-Mai 137,50. Mai-Juni 138,50. — Roggen per 1000 Kilogr. Still. April-Mai 116,50. Mai-Juni 117,25 — Spiritus per 10000 Liter-pCt. Loco mit 50 Mark verst. —,—. Loco mit 70 Mark verst. 30,80. Januar —,—. April-Mai —,—

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

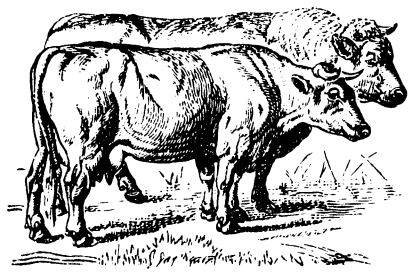
2 schöne deutsche Schäferhunde, Rüde u. Hündin, sind wegen Aend. d. Nachtwachtd. zu verk. Ob.-Langenbielau. **H. Baumann,** Inspector.

2. Nachfrage.

Haben sich Schrotmühlen mit Steinen oder mit Stahlkörpern für die Landw. besser bewährt? Woher bezieht man praktische u. preisw. Mühlen?

Dom. **Krappitz** OS. sucht 1 jungen Oldenburger und 1 Simmenth. Zuchtbullen aus reinbl. ges. Herde und bittet um Offerten.

Pat. Siedersleben'sche Drillmaschinen
„Saxonia", vollkommenste Maschinen der Neuzeit.
Pat. Breitsäemaschinen mit Schaufelrädern.
Bei dieser Maschine sind alle den bisherigen Maschinen anhaftenden Mängel beseitigt.
Düngerstreuer, Patent „Schlör".
Düngermühlen, Patent „Weber",
offerirt [122—6
D. Wachtel, Breslau,
Generalvertreter der Firma W. Siedersleben & Co., Bernburg.



Empfehle per **Februar-März-April:**
Original-Zuchtvieh
aller Niederungs- und Höhenracen
in **10—12 Monate alten Kälbern,**
hoch- und niedertrag. Kalben,
hochtrag. jungen Kühen,
prima sprungf. Zuchtbullen.
Die Lieferung erfolgt unter Garantie für Gesundheit franco jeder Station bei beliebiger Anzahl. Für reellste Bedienung bürgt die Solidität unserer seit 50 Jahren bestehenden Firma.
Alles Nähere auf gefl. Anfragen, welche möglichst frühzeitig erbitte. [121—1
Adolf Holst, Breslau, Moritzstr Nr. 43,
Inh. v. Peter Möller's Zuchtviehgeschäft Wilster in Holstein.

Für einige sehr ernste
Gutskäufer
suche ich mit Anzahlungen von 20 000—100 000 Thaler **gut bewirthschaftete Rittergüter in Schlesien und der Provinz Posen** und erbitte gefällige Offerten (Beschreibungen) **rechtzeitig an mich zu übersenden.** [132—x
Feinste Referenzen stehen mir zur Seite.
Kaufmann Jacob Bloch in Breslau,
Telephon-Anschluß 1144. **Höfchenstraße 29.**

Thomasschlackenmehl
in bekannter Feinheit offeriren wir bei **minimal 70 Proc. Citratlöslichkeit der Phosphorsäure zu ermäßigten Preisen.** [1497 - x
Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft
vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Patent-Petroleum-Motoren, fahrbar und feststehend.
Patent-Schrot-Mühlen von größter Leistungsfähigkeit.
Futter-Dämpf-Apparate, seit Jahren als vorzüglich bekannt.
Complete Futter-Anlagen.
Robey & Comp., Breslau,
1574—x] **Maschinenfabrik und Kesselschmiede.**

Stammzucht
der grossen, weissen, engl.
Vollbl.-Race (Yorkshire)

und der
Meissner Schweine.
Ausstellung Berlin: acht Preise. (7—x
3 Monat alte **Eber** 50—60 Mk., **Sauen** 45—.0 Mk. | 1 Mk. Stallgeld.
4 „ „ „ 60—80 „ „ 60—70 „ | Käfig leihweise.
5 „ „ „ 85—100 „ „ 80—90 „
Preise für belegte Sauen und ältere Eber theile auf Wunsch mit.
Dom. Tarnau b. Frankenstein Schl. Gierth, Rittergutspächter.

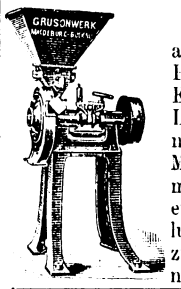
Dampfpflüge
Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen
liefern in den vollkommensten Constructionen
und zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.

Echt Original-
Tauben-Witterung
vorzügliches Mittel zur Eingewöhnung der Tauben, fesselt jede Taube dauernd an den Schlag. Beim Auflug angebracht, lockt diese Witterung jede Taube unter Garantie an, dass sie den Schlag aufsucht. Geg. Nachn. od. Eins. v. 1.75 ℳ à Fl. mit Gebrauchsanwsg. innerhalb Deutschlands nur durch H. Kiko, Werl i/W., Bachstr.

Verzeichniss
empfehlenswerther Werke
über
Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen
aus dem Verlage von
Paul Parey,
Berlin SW., Hedemannstr.
Wird auf Verlangen umsonst und postfrei versandt.

Offerire von Landschweinen:
Prima fetten Speck . . . à Ctr. 50 Mk.,
„ Schweine-Flohmen . à „ 50 „
gegen Nachnahme und vorherige Einsendung des Betrages. **R. Mackeldey, Berlin,** Potsdamerstraße 25. [133—4

Excelsior-Doppelmühle,
Patent Grusonwerk,



zum Schroten von **Futter-Mitteln,** als: Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Lupinen, Oel- u. Erdnusskuchen, auch als Maisch- u. Grünmalzmühle für Brennereien etc., sowie zur Herstellung von feinem, direct zum Verbacken geeignetem Mehlschrot.
München 1893: Grosse silberne Denkmünze der „Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft" für neue Geräthe.
Erfurt: Silberne Staatsmedaille.
Excelsior-Mühlen,
Absatz: 17 000 Stück.
Ausführliche Kataloge kostenfrei.
Fried. Krupp Grusonwerk,
Magdeburg-Buckau.
Vertreter: D. WACHTEL,
Breslau. [1556—58

Kälberruhr,
Schweineruhr,
Hundestaupe und Geflügelcholera,
sowie alle Durchfälle der Thiere
heilen selbst in den schwersten Fällen die
Thüringer Pillen.
Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann-Erfurt, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franco durch den alleinigen Fabrikanten **Cl. Lageman,** chem. Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen durch alle **Apotheken** und von allen **Thierärzten** pro Schachtel zu 2 Mk. [13—20

Kälber-Tropfen,
bewährtes Mittel gegen Durchfall der Kälber,
1 Flasche 2,50 Mk.,
2 „ 4,50 „
3 „ 6,00 „
6 „ 10,50 „
franco incl. Emballage versendet
12—x) **F. Capelle,**
Apotheke zu **Rhinow** in der Mark.

Neu-Einrichtungen für Brennereien.
Ferner **Dampfmaschinen, Transmissionen, Pumpen, Hähne, Ventile, Manometer** ꝛc.
sowie sämmtliche **Reparaturen** liefert billigst und in kürzester Zeit.
Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstr. 22 a.
Maschinen- und Armaturen-Fabrik und Gießerei. [9—x]

Der bewährteste Kalender
ist der seit 48 Jahren erscheinende
Landwirthshaftliche [17
Hülfs- und Schreibkalender
Mentzel von und **Lengerke**
Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 10 Hedemannstrasse.
I. Teil (Taschenbuch) fest gebunden; II. Teil (Jahrbuch) geheftet.
Preis in Leinen 2½ Mark, in Leder 3 Mark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Mildes angenehmes Rauchen
gewähren meine **„Bonito", „Embarco", „Ventura", „Concordia"** und **„Pisania"** aus garantirt nur überseeischen, reifen Tabaken fabricirt. Je ein Kistchen — zusammen 500 Stück — dieser beliebten, mittelgroßen Cigarren versende ich portofrei für 20 Mark direct an Consumenten. (100 x
A. Schroeter, Hanau. (Errichtet 1859.)
Viele geehrte Herren Landwirthe beziehen schon seit langen Jahren ihren Bedarf an Cigarren und Rauchtabaken von obigem Hause, was durch zahlreiche der Expedition des „Landwirth" vorgelegte Anerkennungsschreiben auch bestätigt wird.

Alle Pflanzen
zur Anlage von Forsten und Hecken ꝛc. (viele Erlen u. Kiefern) sehr schön und billig, Preisverzeichniß kostenfrei empfehlen [x
J. Heins' Söhne, Halstenbek (Holstein).

Die Producten-Abtheilung
der
Breslauer Spritfabrik,
Actien-Gesellschaft,
empfiehlt sich zum Bezuge von
Futter-, Saat- u. Dungmitteln jeglicher Art
zur baldigen und späteren Lieferung.
Preise zeitgemäß billigst. [63—4

Thomas-Phosphatmehl
eigner Mahlung
ca. 16—18 pCt. Phosphorsäure **guter** Citratlöslichkeit liefert (14—x
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

Reinigung von Kleesaat
und Sämereien besorgt in vollendeter Weise u. zu billigsten Preisen die **Breslauer Saat-Reinigungs-Anstalt** mit Kraftbetrieb, Antonienstraße 27. [10

Neufundländer Hund,
Rüde, vierjährig, glänzend schwarz, selten schönes Prachtexemplar, lammfromm, treuer Begleiter, verkauft neuester Polizeivorschriften wegen mit Verlust für Mark 50,—. [15
Breslau, Director Armand Labèr, Breitestr. 4/5. I.

Anbei eine Extra-Beilage von Arpád v. Szent-Királyi, Großgrundbesitzer in Székely-Udvarhely, Ungarn, betreffend: „Veredelt. allerfrühester Székler-Mais."

Kleereiber
System Rohowsky,
für Hard, Göpel, Dampf, **240** bis **520 Mk.,** welche selbst bei warmem Wetter jede Art Klee ohne Kornbeschädigung ausreiben. [44—x
Kleereiniger,
45 u. 58 Mk., w. Klee absolut von Seide u. Wegebreit und allen Unkräut. befreien. Zahlreiche Referenzen.
Paul Lübke, Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 60.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist erschienen:
Schlesisches
Güter-Adreßbuch.
Verzeichniß der **sämmtlichen Rittergüter** und **selbständigen Guts-** und **Forstbezirke,** sowie solcher größeren Güter, welche innerhalb des Gemeindeverbandes mit einem Reinertrag von etwa 1500 Mark und mehr zur Grundsteuer veranlagt sind.
Fünfte Ausgabe.
Preis geheftet **9** Mark,
gebunden in Ganzleinen **10** Mark.
Abgeschlossen Ende Novbr. 1894.

Das Buch verzeichnet die oben genannten Güter, einschließlich der zugehörigen Vorwerke, mit den Namen der Besitzer, Bevollmächtigten, Pächter und Gutsverwalter. Ferner sind angegeben: die Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Stationen nebst deren Entfernung vom Gute, der Amtsbezirk, der Standesamtsbezirk und das Amtsgericht, die Gesammtfläche und die Fläche der einzelnen Culturarten, der Grundsteuer-Reinertrag, die industriellen Anlagen sowie besondere Betriebs- und Zuchtrichtungen.

Jedem Kreise ist eine Beschreibung mit Angabe über Größe, Einwohnerzahl, Viehstand, Bodenbeschaffenheit und anderen statistischen Notizen vorausgeschickt, welche außer einer Nachweisung der Kreisbehörden auch eine Zusammenstellung der für die Landwirthschaft wichtigen größeren industriellen Betriebe enthält.

Zwei zuverlässige Register nach Orts- und Personennamen erleichtern den Gebrauch des Buches.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.